

Freie Universität Berlin

Leistungsbericht
zur Umsetzung des Hochschulvertrags 2018–2022
(31.05.2019)

I. WESENTLICHE ENTWICKLUNGEN UND STAND DER VERTRAGSERFÜLLUNG	3
II. STARKE FORSCHUNG – STARKE NETZWERKE.....	8
Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder	9
Strategische Partnerschaften der Freien Universität Berlin.....	10
Internationalisierungsstrategie der Freien Universität Berlin	11
Kooperationen mit außeruniversitären Forschungs- und Kultureinrichtungen	12
Förderung durch die Europäische Union und die Alexander von Humboldt-Stiftung	12
Mobilität von Studierenden und Beschäftigten	13
Internationalisierung des Wissens- und Technologietransfers.....	14
Nachhaltigkeitsbezogene Forschung und Netzwerke	14
III. WISSENSCHAFT IM DIALOG – WISSENSTRANSFER, OPEN ACCESS UND OPEN SCIENCE	16
Wissenschaft für alle	16
Wissens- und Technologietransfer	17
Open Data – Open Science.....	18
Open Access	19
IV. STUDIUM UND LEHRE FÜR EINE OFFENE UND DURCHLÄSSIGE HOCHSCHULE	20
Ausbau der Lehrkräftebildung	20
Qualitätssicherungsverfahren in Studium und Lehre	21
Gewinnung von Studieninteressierten	23
Angebote für Geflüchtete.....	23
Maßnahmen zur Verbesserung der Studierbarkeit und der Lehre	24
Innovative Lehr- und Lernformen	26
Nachhaltige Entwicklung als Querschnittsthema in der Lehre.....	26
Kooperative Promotionen von Fachhochschulabsolvent*innen	27
V. CHANCENGERECHT UND DISKRIMINIERUNGSFREI – FAIRES STUDIEREN UND ARBEITEN .	27
Förderung von Nachwuchswissenschaftler*innen	28
Einführung von Tenure-Track-Professuren.....	29
Förderung der Gleichstellung von Frauen in der Wissenschaft.....	30
Mission Statement Diversity	32
Förderung der Geschlechterforschung.....	32
Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere – familienfreundliche Maßnahmen	33

I. Wesentliche Entwicklungen und Stand der Vertragserfüllung

In der Berliner Tageszeitung „Der Tagesspiegel“ vom 24.01.2019 charakterisierte Anja Kühne die Freie Universität Berlin überspitzt und mit einer Prise Humor als diejenige der Berliner Universitäten, die stets makellos funktionieren möchte und nach kompletter Kontrolle über sich selbst strebe: „Geht es um den Haushalt, kann die FU als die schwäbische Hausfrau unter den drei Berliner Unis gelten. Ist sie auch – wie andere deutsche Universitäten – unterfinanziert: Die sparsame FU kommt schon länger ohne Haushaltsloch über die Runden und schockiert ihre Mitarbeiter auch nicht mit überraschenden Sparmaßnahmen.“

Wahr ist, dass die Freie Universität Berlin trotz der schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen in den vergangenen Jahrzehnten ihre hochschulvertraglichen Verpflichtungen stets erfüllt hat. Mit ihren Leistungen in Forschung, Lehre, Wissens- und Technologietransfer hat sie dazu beigetragen, Berlin zu einem international renommierten Wissenschaftsstandort aufzubauen, an dem Menschen aus aller Welt forschen, lehren, studieren und wissenschaftsunterstützend arbeiten. Sie gehört zu den leistungsstärksten Universitäten Deutschlands. Ihre nationale und internationale Reputation zeigt sich in vielerlei Hinsicht. Gemäß dem im Jahr 2018 erschienenen Förderatlas der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) zählt die Freie Universität Berlin weiterhin zu den bundesweit fünf forschungsstärksten Hochschulen. In den Geistes- und Sozialwissenschaften ist sie mit Abstand bundesweit Spitzenreiterin. 2018 konnte die Freie Universität Berlin im Rahmen der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder erfolgreich vier Cluster einwerben, zwei davon in alleiniger Sprecherschaft.

Mit dem Hochschulvertrag 2018–2022 erhalten die Universitäten und Hochschulen nach gut zwanzig Jahren erstmals wieder eine nennenswerte jährliche Zuschusserhöhung in Höhe von im Durchschnitt 3,5 Prozent, die sowohl den konsumtiven als auch von 2019 an den investiven Zuschuss betrifft. Die Aufwüchse für die Freie Universität Berlin liegen dabei zwischen 2,93 – 3,31 Prozent. Diese finanziellen Rahmenbedingungen ermöglichen, bestehende Strukturen aufrecht zu erhalten und den im Hochschulvertrag genannten Verpflichtungen nachzukommen – sofern die Maximalzuschüsse erreicht werden. Genauso wie die Freie Universität Berlin mit jeder Herausforderung ihre enorme Leistungsfähigkeit unter Beweis gestellt hat, so spürbar sind die Folgen der andauernden strukturellen Überlastung.

Die Freie Universität Berlin hat versucht, die vereinbarten Maximalzuschüsse in den vergangenen Jahren zu erreichen, indem eine erhebliche Anzahl an Studienplätzen in einzelnen nachfragestarken Studienfächern temporär überbucht wurden. Eine Weiterführung oder Verschärfung dieser Überlast als Zielwert in der leistungsorientierten Hochschulfinanzierung verstärkt die strukturellen Unwuchten in einzelnen Bereichen und gefährdet erheblich die Leistungsfähigkeit der Freien Universität Berlin, die finanzielle Planungssicherheit und die Erfüllung der weiteren hochschulvertraglichen Verpflichtungen.

Ein weiteres Risiko für die finanzielle Planungssicherheit ergibt sich aus tariflichen Entwicklungen. Im Rahmen der Hochschulvertragsverhandlungen für die Jahre 2018 bis 2022 konnte erreicht werden, dass die zu erwartenden Tarif- und Besoldungserhöhungen zu einem großen Teil durch die Anhebung des Zuschusses ausgeglichen werden. Im Tarifbereich wurden 2,35 Prozent zugrunde gelegt, im Besoldungsbereich 3,3 Prozent. Für die Jahre 2019/2020 ergibt sich auf Grundlage des aktuellen Tarifvertrages sowie des Besoldungsanpassungsgesetzes eine Unterdeckung von ca. 0,7 Prozent gegenüber

dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst der Länder (TV-L) und eine Unterdeckung von etwa 1,0 Prozent für den Bereich der Besoldung.

Einen Teilaspekt dieser Tarifentwicklung stellt der Tarifvertrag für die Studentischen Beschäftigten dar. Über den Hochschulvertrag 2018 bis 2022 wurden auch für diese Beschäftigtengruppe Tarifaufwüchse berücksichtigt, allerdings in gleicher Höhe wie für das hauptberufliche Personal. Tatsächlich wurde das Entgelt mit dem Tarifvertrag für studentische Beschäftigte (TV Stud III) vom 25.06.2018 von 10,98 Euro auf 12,30 Euro erhöht, was einer Steigerung von 12 Prozent entspricht. Die sich daraus ergebende finanzielle Unterdeckung beläuft sich auf ca. 800 Tsd. Euro jährlich. Hinzu kommt, dass ein Teil der Stellen für Studentische Hilfskräfte aufgrund aktueller Entwicklungen in Stellen für Tarifbeschäftigte nach dem TV-L umgewandelt werden müssen. Dies betrifft vor allem Stellen in wissenschaftsunterstützenden Servicebereichen, wie beispielsweise Bibliotheken, IT-Services, Beratungsangebote für Studierende und die allgemeine Verwaltung. Die vergleichbaren Stellen nach dem TV-L sind hinsichtlich der Vergütung in etwa mit den Stellen für Studentische Beschäftigte vergleichbar, allerdings unterliegen diese Stellen der vollen Sozialversicherungspflicht, während Studentische Beschäftigte nur in der Rentenversicherung beitragspflichtig geführt werden. Im Ergebnis liegen die Ausgaben für TV-L Stellen etwa 30 Prozent über jenen für Stellen für Studentische Beschäftigte.

Eine weitere Entwicklung betrifft die Zentraleinrichtung Botanischer Garten und Botanisches Museum. Im Oktober 2016 wurde mit der Gewerkschaft ver.di ein neuer Rahmen- und Entgelttarifvertrag für die Beschäftigten der 2007 gegründeten Betriebsgesellschaft für die Zentraleinrichtung Botanischer Garten und Botanisches Museum (BG BGBM) mbH abgeschlossen. Gemäß Hochschulvertrag 2018–2022 war die Angleichung der tariflichen Entgelte der in der BG BGBM tätigen Mitarbeiter*innen an den TV-L eigentlich für 2019 vorgesehen, doch beschloss die Freie Universität Berlin eine vorfristige und vollständige Angleichung der Entgelte an den TV-L, indem die Beschäftigten der BG BGBM zum 01.01.2018 in den Dienst der Freien Universität Berlin übernommen wurden. Seit Januar 2018 werden die von den Beschäftigten der BG BGBM wahrgenommenen Serviceaufgaben vollständig und ausschließlich von der Freien Universität Berlin fortgeführt. Damit hat die Freie Universität Berlin weitere Schritte für eine positive Entwicklung des Botanischen Gartens und Botanischen Museums unternommen, insbesondere in baulicher und betriebstechnischer Hinsicht. Um diese Entwicklung künftig weiterhin zu befördern, ist es der Freien Universität Berlin ein wichtiges Anliegen, die notwendigen Instandhaltungs- und Sanierungsarbeiten vollumfänglich anzugehen. Allerdings gehen die dafür benötigten Mittel deutlich über die 2,6 Millionen Euro, die das Land Berlin dafür pro Jahr zuweist, hinaus. Im Jahr 2018 ergab ein Gutachten im Auftrag der Freien Universität Berlin, dass mittelfristig für die Sanierung der Gebäude des Botanischen Gartens und des Botanischen Museums 174 Millionen Euro nötig seien. Die Freie Universität Berlin setzt dabei auch künftig auf die Unterstützung durch das Land Berlin, zumal Botanischer Garten und Botanisches Museum nicht nur wissenschaftlich, sondern stadtgemeinschaftlich und touristisch von großer Bedeutung sind.

Rücklagen bilden ein wichtiges und unverzichtbares Instrument der mittelfristigen Haushaltssteuerung. Vor allem die vielfältigen Anforderungen aus dem Bereich der Bauunterhaltung und der investiven Baumaßnahmen sind ohne eine überjährige Mittelplanung nicht zu gestalten. Die im Hochschulvertrag vorgesehene Arbeitsgruppe zur Vereinheitlichung des Rücklagenmanagements hat diesem Sachverhalt Rechnung getragen. Durch entsprechende Templates im Berichtswesen wird die Transparenz des Rücklagenmanagements erheblich verbessert.

Im Landeshaushalt sind gemäß Hochschulvertrag 100 Millionen Euro pro Jahr im Rahmen des Investitionspaktes für Wissenschaftsbauten für alle Berliner Hochschulen vorgesehen. Die Kosten für die fortlaufende technische Modernisierung wie auch für den baulichen Sanierungs- und Erneuerungsbedarf an der Freien Universität Berlin sind allerdings erheblich, wie das Gutachten zum Instandsetzungsbedarf der Berliner Hochschulen der rheform GmbH darlegt, und werden durch die investiven Zuschüsse und den Investitionspakt für Wissenschaftsbauten nur ansatzweise gedeckt. Den mittelfristigen Finanzierungsbedarf für alle Vertragshochschulen (ohne Charité – Universitätsmedizin) beziffert das Gutachten auf insgesamt 3,2 Milliarden Euro, wovon etwa ein Drittel auf die Freie Universität Berlin entfällt. Als Voraussetzung für die langfristige Planung eines Bau- und Sanierungsprogramms im Land Berlin wurde ein Projekt zur Erarbeitung einer hochschulübergreifenden Standortentwicklungsplanung (HSEP) initiiert. Das unter Federführung der Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung stattfindende Projekt ist auf zwei Jahre angelegt, in dessen Rahmen das planerische Konzept und die Finanzierung eines auf 15 Jahre ausgelegten Investitions- und Sanierungsprogramms erarbeitet wird. Die Berliner Hochschulen erstellen im Rahmen des Projektes zunächst Standortentwicklungspläne. Derzeit werden die Standards für diese Pläne abgestimmt. Vorab hatte sich die Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung die Vorlage einer auf 15 Jahre ausgerichteten Bau- und Sanierungsstrategie als eine Planungsskizze erbeten, die dann durch die HSEP konkretisiert und ausgearbeitet werden soll. Die Freie Universität Berlin hat auf Basis des rheform-Gutachtens diese Planungsskizze als Überblick über das Maximum der nötigen Maßnahmen angelegt, deren Auswahl und Konkretisierung nach Vorlage von Eckpunkten zum Finanzrahmen und zur Ausgestaltung eines Sonderprogramms im Rahmen des HSEP-Prozesses vorgesehen ist. Ein Bestandteil des hochschulübergreifenden HSEP-Projektes ist die Evaluierung des sogenannten Mieter-Vermieter-Modells. Auch diese Evaluation erfolgt in der Federführung der Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung, die die HIS Hochschul-Informationssystem eG mit der Durchführung der Begutachtung beauftragt hat. Ein Kernthema dieser Evaluierung ist die Überprüfung und Anpassung der im Pflichtenheft von 2006 festgelegten Parameter für die Sollflächenplanung. Ergebnisse liegen voraussichtlich im Laufe des Jahres vor.

Die Freie Universität Berlin hat wie in den Hochschulverträgen vorgesehen die regelhafte Überprüfung der Flächenausstattung sowie Zuweisung von Flächen kontinuierlich nach den Ansätzen des Mieter-Vermieter-Modells praktiziert und Flächenreserven abgebaut. Parallel dazu wurden regelmäßig Auslastungsprüfungen bei den Lehrräumen vorgenommen und die Flächenzuweisung sowie die Bedingungen für die Raumplanung an die Auslastung angepasst. Insgesamt wurde die Flächennutzung erfolgreich optimiert. Dies führt nunmehr angesichts der universitären Wachstumsentwicklungen zu neuen Herausforderungen bei der Unterbringung von wissenschaftlichen Arbeitsgruppen wie auch der Bereitstellung einer ausreichenden Zahl an Räumen für Lehrveranstaltungen für ein überschneidungsfreies Lehrangebot oder Arbeitsflächen für selbständiges Lernen und studentische Projekt- und Kleingruppenarbeit. Insbesondere durch die höhere Zahl der Studierenden und das erneute Wachstum des Drittmittelvolumens in den vergangenen Jahren wächst der Investitionsbedarf nicht nur für die bauliche Sanierung, sondern zunehmend auch für die Bereitstellung zusätzlicher Flächen. Um kurzfristig auf den Flächenbedarf zu reagieren, wird die Anmietung geeigneter Flächen vorangetrieben. Außerdem soll durch Ankauf und die Errichtung Modulen in Schnellbauweise für Lehrveranstaltungsräume auf den akuten Flächenengpass reagiert werden.

Aktuell befinden sich im Landeshaushalt vier Investitionsmaßnahmen in Bauherrenschaft der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen mit einem Gesamtumfang von 253 Millionen Euro, darunter die Grundsanierung der Chemie-Gebäude in zwei Bauabschnitten (Arnimallee 22 und Takustraße 3), der Neubau des Instituts für Lebensmittelhygiene in Düppel und die Forschungsneubauten „Tierärztliches Zentrum für Resistenzforschung“ in Düppel sowie „Supramolekulare Funktionale Architekturen an Biogrenzflächen“ (SupraFAB) in Dahlem. Aus Mitteln der GRW-Förderung (Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“) werden im Botanischen Garten und Botanischen Museum zwei weitere Großprojekte zu verbesserten touristischen Erschließung gefördert, in deren Rahmen die Außenanlagen und auch die Ausstellung neugestaltet und das Museum modernisiert werden. Ein erheblicher Investitions- und Sanierungsbedarf besteht ebenfalls in den Gebäuden der Biologie und vor allem der Physik, in deren Hauptgebäude die Sicherung des laufenden Betriebes eine immer größere Herausforderung darstellt. Hier besteht ein hoher Finanzierungsbedarf. Wenngleich das Land Berlin mit dem Infrastrukturpakt Hochschulbau – entstanden aus BAföG-Mitteln – und SIWANA (Sondervermögen Infrastruktur der Wachsenden Stadt und Nachhaltigkeitsfonds) umfangreiche Investitionsprogramme aufgelegt hat, kann der Finanzierungsbedarf daraus nur zu kleinen Teilen gedeckt werden. So erfolgt die Finanzierung des Neubaus für die Lehrkräftebildung aus SIWANA-Mitteln. Für den Doppelhaushalt 2020/21 und die Investitionsplanung bis 2023 hat die Freie Universität Berlin entsprechend der Anforderung der Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung Projekte beantragt. Hier sind insbesondere die Sanierung des Bauteils III der Arnimallee 22, die Sanierung des Mittelmeerhauses im Botanischen Garten sowie die Sanierung des Hauses L in Lankwitz zu nennen.

Die Einwerbung zusätzlicher Mittel, insbesondere beim Bund über die Förderlinie gemäß Artikel 91 b Grundgesetz, ist zwar eine weitere Hilfestellung, ist aber immer an die Bedingung geknüpft, dass die Flächen bestimmten Forschungskonzepten dienen. Die Freie Universität Berlin übernimmt die Finanzierung oftmals in erheblichem Umfang aus eigenen Mitteln. Dringend erforderlich ist eine deutliche Anhebung des investiven Zuschusses bzw. die pauschale Bereitstellung investiver Mittel für kleinere oder mittlere Maßnahmen, über die die Hochschulen in die Lage versetzt werden, Instandhaltungs- und Sanierungsmaßnahmen kurzfristig und flexibel vorzunehmen. Außerdem ist es erforderlich, aus den Investitionsprogrammen auch die Finanzierung zusätzlicher Stellen zu ermöglichen, um das erhöhte Projektaufkommen bearbeiten zu können. Zudem würde die Verfügbarkeit von geeigneten Ausweichflächen die Sanierungsaufgaben deutlich erleichtern, denn die Mehrzahl der Bau- und Sanierungsmaßnahmen erfolgt bei laufendem Betrieb in den betreffenden Gebäuden, was nicht nur eine Belastung für alle Beteiligten darstellt, sondern auch Koordinationsaufwand, Zeitbedarf und Kosten für die Maßnahmen deutlich erhöht.

Die Freie Universität Berlin hat bereits im ersten Jahr der aktuellen Hochschulvertragslaufzeit Schritte zur Erfüllung der Verpflichtungen eingeleitet. So sind unter anderem die Kapazitäten für den Lehrkräfteausbau zum Wintersemester 2018/19 in Abstimmung mit der Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung planmäßig ausgebaut, Stellen für Tenure-Track-Professuren eingerichtet sowie der Aufbau eines Schwerpunkts Friedens-, Konflikt- und Terrorismusforschung und die Verlagerung der Katholischen Theologie an die Humboldt-Universität zu Berlin auf den Weg gebracht worden. Hinsichtlich der Verpflichtung, den Anteil von wissenschaftlichen Beschäftigten mit Daueraufgaben auf 35 Prozent zu erhöhen, wurden an den Fachbereichen vermehrt aus dem Grundhaushalt finanzierte Stellen im

Dauermittelbau eingerichtet, sodass dieser Anteil dort bei derzeit 32 Prozent liegt (Stand Haushalts- und Stellenplan 2018).

Die Freie Universität Berlin hat der Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung fristgerecht eine mit der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität Berlin abgestimmte Fortschreibung des Struktur- und Entwicklungsplans vorgelegt. Er fasst die Struktur und Entwicklungsperspektiven, das wissenschaftliche Profil, Forschungsschwerpunkte, Studiengänge, Professuren und die Personalausstattung der Freien Universität Berlin zusammen. Angesichts aktueller struktureller Entwicklungen, die sich zum Beispiel durch die Exzellenzstrategie (Cluster/Berlin University Alliance), die Einführung von Tenure-Track-Professuren, den Ausbau der Lehrkräftebildung usw. ergeben, beginnt die Freie Universität Berlin in diesem Jahr einen universitätsumfassenden Dialog zur Fortschreibung des Struktur- und Entwicklungsplanes, der gemäß Hochschulvertrag bis Ende 2021 vorgelegt werden muss.

Auf die Freie Universität Berlin kommen richtungsweisende Prozesse bzw. Entscheidungen zu, die maßgebliche Auswirkungen auf die zukünftige Handlungsfähigkeit der Universität haben sowie Chancen und Risiken zugleich darstellen. Die Hochschulen werden aktuell durch steuerrechtliche Änderungen in der Umsatzbesteuerung gefordert. Durch die Änderung des § 2b des Umsatzsteuergesetzes werden alle Kooperationen zwischen Hochschulen untereinander sowie zwischen Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen ab 2021 potenziell steuerpflichtig. Dies betrifft in besonderem Maße die gemeinsamen Berufungen von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Nach dem derzeitigen Diskussionsstand ist nur ein gesetzlicher Auftrag zur Zusammenarbeit über eine Änderung des Berliner Hochschulgesetzes geeignet, eine Besteuerung und den damit verbundenen Bürokratieaufwand zu vermeiden. Entsprechende Entwürfe werden zwischen den Hochschulen, den außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Senatskanzlei diskutiert und vorbereitet. Auch der Weiterführung der Erprobungsklausel kommt eine tragende Rolle zu, um auch in Zukunft zeitnah und befristet den Spielraum der gesetzlichen Regelungen für eine innovative und effiziente Hochschulstruktur und Hochschulsteuerung nutzen zu können. Neben der Novellierung des Berliner Hochschulgesetzes werden derzeit die Nachfolgeprogramme für den Hochschulpakt bzw. Zukunftsvertrag, den Qualitätspakt Lehre bzw. Innovationen in der Lehre und den Pakt für Forschung und Innovation konkretisiert. Mit diesen Nachfolgeprogrammen besteht die Chance die finanzielle Grundsicherung der Universitäten dauerhaft zu erhöhen, sofern für die Hochschulen realistische Rahmenbedingungen und Zielvorgaben festgelegt werden.

Die Freie Universität Berlin wird ihre Ressourcen auch weiterhin verantwortungsvoll einsetzen, um die gesetzten Ziele umzusetzen. In den folgenden Kapiteln wird anhand von Beispielen die Umsetzung des Hochschulvertrages 2018–2022 dokumentiert. Die im Hochschulvertrag vorgesehenen Schwerpunkte für den vorliegenden Leistungsbericht, nachhaltige Bildung, Öffnung und Verbesserung der Durchlässigkeit des Studiums sowie die Umsetzung des Gleichstellungskonzepts, sind in die Kapitel eingebettet.

II. Starke Forschung – starke Netzwerke

Die Freie Universität Berlin ist eine der forschungsstärksten Universitäten in Deutschland. Die Forschungsleistung zeigt sich besonders deutlich in dem andauernden kontinuierlichen Anstieg der eingeworbenen Drittmittel, in der Vielzahl an Einzel- und Verbundvorhaben, in der dichten nationalen und internationalen Vernetzung wie auch in der Vielfalt der Forschungsthemen. Ebenso spiegelt sich die Forschungsstärke der Freien Universität Berlin in der konstant guten Positionierung in nationalen und internationalen Rankings wider. Zugleich ist die Freie Universität Berlin bei den Förderbewilligungen der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) sehr gut vertreten – und dies unabhängig von den Einwerbungen durch die Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder.

Aktuell werden zehn Sonderforschungsbereiche in Sprecherschaft der Freien Universität Berlin gefördert. 2018 startete der gemeinsame SFB/TRR 227 der Freien Universität Berlin und der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg „Order and Dynamic in Spin Systems“; der SFB 1114 „Scaling Cascades“ konnte erfolgreich seinen Antrag auf Förderung einer zweiten Periode verteidigen. 2019 startete der SFB 1349 „Fluor-spezifische Wechselwirkungen“. Weiterhin wurden in fünf DFG-Graduiertenkollegs Doktorand*innen auf eine wissenschaftliche Karriere vorbereitet, unter anderem in dem Graduiertenkolleg „Facets of Complexity“ (GRK 2434), das 2018 startete. 2019 beginnt die Förderung des Internationalen Graduiertenkollegs „Temporalities of Future in Latin America: Dynamics of Aspiration and Anticipation“ (GRK 2445). Sieben Forschungsgruppen und Kolleg-Forschungsgruppen komplettierten das DFG-Verbundportfolio, die Initiative „Thermal machines in the quantum world“ (FOR 2724) wurde zudem erfolgreich begutachtet und startet 2019.

Hervorzuheben ist auch das Einstein Center Digital Future, an dem die Freie Universität Berlin im Bereich der Wirtschaftsinformatik beteiligt und in die am Einstein Center entwickelten Forschungsprojekte eingebunden ist. Das Einstein Center Chronoi setzt die international einzigartige Zusammenarbeit universitärer und außeruniversitärer Wissenschaftseinrichtungen und Museen Berlins in den Altertumswissenschaften erfolgreich fort – eine Zusammenarbeit, die bereits durch das in der Exzellenzinitiative geförderte Exzellenzcluster „Topoi – Formation und Transformation von Raum und Wissen in antiken Kulturen“ (EXC 264) etabliert und intensiviert wurde.

Zudem wird, wie im Hochschulvertrag vereinbart, der neue Schwerpunktbereich Friedens-, Konflikt- und Terrorismusforschung an der Freien Universität Berlin aufgebaut. Der Schwerpunkt wird als Forschungsfeld analog zu den Focus Areas der Freien Universität Berlin eingerichtet. Es werden vorhandene Stärken und Strukturen in den Bereichen internationale Beziehungen, Friedens- und Konfliktforschung, Zivilgesellschaftsforschung sowie der Area Studies genutzt und interdisziplinär weiterentwickelt. Dazu wird derzeit ein Konzept erstellt, das herausarbeitet, welche thematischen Schwerpunkte besonders sichtbar gemacht und welche Alleinstellungsmerkmale für die Freie Universität Berlin entwickelt werden können. Das Konzept wird in 2019 fertiggestellt. In einem zweiten Schritt werden universitätsintern Seed Funding-Mittel für Forschungsprojekte, Konferenzmittel, Gastwissenschaftler*innen etc. ausgeschrieben. Auf diese Weise wird das Forschungsfeld breit, von vielen Universitätsmitgliedern und interdisziplinär aufgestellt und getragen. Die im Hochschulvertrag vorgesehenen Mittel für 2019 werden auf diese Weise bis Jahresende verausgabt sein.

Übersicht Forschungsk Kooperationen der Freien Universität Berlin (Stand April 2019)

	Forschungsverbände und Kooperationen	Anzahl
Forschungsk Kooperationen	Sonderforschungsbereiche (Sprecherschaft)	10
	Sonderforschungsbereiche (Beteiligungen)	10
	Graduiertenkollegs (Sprecherschaft)	5
	Graduiertenkollegs (Beteiligungen)	6
	S-Professuren mit außeruniversitären Partnern	48
Exzellenzinitiative (Anträge und Beteiligungen)	Exzellenzcluster inkl. Charité	4
	Graduiertenschulen inkl. Charité	9
	Erfolgreicher Antrag in der 3. Förderlinie	1
Exzellenzstrategie (von 2019 an)	Exzellenzcluster inkl. Charité	4
	Exzellenzcluster (Sprecherschaft)	2

Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder

Aus der Exzellenzstrategie, dem Nachfolgeprogramm zur Exzellenzinitiative, ging die Freie Universität Berlin erfolgreich mit vier Exzellenzclustern hervor:

1. Der Exzellenzcluster „Temporal Communities – Doing Literature in a Global Perspective“ (EXC 2020) basiert auf den etablierten Strukturen der Friedrich Schlegel Graduiertenschule für literaturwissenschaftliche Studien und dem Dahlem Humanities Center. Mit dem Konzept der „Temporal Communities“ wird gemeinsam mit regionalen und internationalen Partner*innen erforscht, wie Literatur über Räume und Zeiten hinweg greift und dabei selbst komplexe Netzwerke ausbildet.
2. Ebenso stark vernetzt zeigt sich der Cluster EXC 2055 „Contestations of the Liberal Script“ (SCRIPTS), der die gegenwärtigen Auseinandersetzungen um die liberale Ordnung aus historischer, globaler und vergleichender Perspektive betrachtet. Drei regionalwissenschaftlich ausgerichtete Graduiertenschulen, die Berlin Graduate School Muslim Cultures and Societies, die Graduate School of East Asian Studies und die Graduate School of North American Studies, die die Freie Universität Berlin in der Exzellenzinitiative eingeworben hat, bilden zusammen mit dem Center for Area Studies und den traditionell starken Politik- und Sozialwissenschaften in Berlin das Netzwerk des Clusters.
3. Mit dem Forschungszentrum der Berliner Mathematik MATH+ (EXC 2046) entsteht ein institutionenübergreifender Exzellenzcluster an den drei großen Berliner Universitäten, der das Weierstraß-Institut für Angewandte Analysis und Stochastik sowie das Zuse-Institut Berlin einbindet und in der Nachwuchsförderung auf der international renommierten Berlin Mathematical School aufsetzt.
4. Der bereits seit 2007 geförderte neurowissenschaftliche Exzellenzcluster „NeuroCure“ (EXC 2049) an der Charité – Universitätsmedizin war erneut erfolgreich und kann seine Arbeit für weitere sieben Jahre an der translationalen Erforschung neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen weiter fortführen.

Mit dem Titel „Berlin University Alliance: Crossing Boundaries toward an Integrated Research Environment“ hat der Berliner Verbund, also die Freie Universität Berlin, die Humboldt-Universität zu Berlin, die Technische Universität Berlin inklusiver der Charité – Universitätsmedizin, im Dezember

2018 seinen Antrag beim Wissenschaftsrat eingereicht und im Februar 2019 einer international zusammengesetzten Gutachter*innen-Gruppe präsentiert. Die Förderentscheidung fällt am 19. Juli 2019. Grenzen zwischen Institutionen und Disziplinen für einen integrierten Berliner Forschungsraum zu überwinden, stellt die gemeinsame Mission des Berliner Exzellenzverbunds dar. Viele aktuelle Fragen der Gegenwart und Zukunft, die Gesellschaft und Wissenschaft gleichermaßen beschäftigen, sind so groß und vielschichtig, dass sie nur im Zusammenspiel mehrerer Partner*innen erfolgreich erforscht werden können. Ziel des Verbundes ist es, ausgehend von der universitären Forschung am Standort Berlin einen integrierten Forschungsraum zu schaffen, in den Hochschulen, außeruniversitäre Forschungseinrichtungen, Museen, kulturelle und politische Einrichtungen eingebunden sind und eng zusammenarbeiten. Der zielgerechte Ausbau der Interaktion von Forschung und Lehre mit Politik, Kultur und Wirtschaft bildet in diesem Kontext ein wichtiges Element und dient als Antriebskraft für institutionelle Selbsterneuerung und Forschungsinnovation im Verbund. Wissenschaftskommunikation und Agenda Setting in Politik und Gesellschaft sowie die Auseinandersetzung mit Qualität und Werthaltigkeit in der Forschung flankieren das strategische Konzept des Verbunds. Dabei spielen Qualitätssicherung und Nachhaltigkeit in der Nachwuchsförderung, Diversität und Gleichstellung als auch die Freiheit der Forschung und eine strategische Internationalisierung eine wichtige Rolle. Darüber hinaus haben sich die Partnerinnen dazu verständigt, den Aufbau neuer überinstitutioneller Lehrangebote sowie die gemeinsame Nutzung von Informations- und Forschungsinfrastruktur, Services und Dienstleistungen systematisch voranzutreiben.

Berlin als herausragender Standort für Wissenschaft, Innovation, Bildung, Kultur und Politik verfügt über optimale Rahmenbedingungen, um die internationale Attraktivität der Berliner Universitäten noch weiter zu steigern und gemeinsam Berlin zu einem der führenden Wissenschaftszentren in Europa weiterzuentwickeln.

Strategische Partnerschaften der Freien Universität Berlin

Die Freie Universität Berlin hat ihr Netzwerk an Strategischen Partnerschaften weiter ausgebaut. Mit den sechs existierenden Partnerinnen – Peking University, Hebrew University of Jerusalem, Saint Petersburg State University, Universität Zürich, University of British Columbia in Vancouver und University of California in Berkeley – wurde vor allem die Zusammenarbeit in der Forschung intensiviert, unter anderem durch bilaterale Anschubfinanzierungen von Projekten oder auch durch gemeinsam ausgeschriebene Postdoc-Stellen. Mit der Saint Petersburg State University konnte das 50-jährige Jubiläum der Partnerschaft gefeiert werden. Im Kontext der Berlin University Alliance wurden neben der Partnerschaft mit der Universität Oxford nun auch gemeinsame Berliner strategische Partnerschaften mit den Universitäten in Singapur (NUS) und Melbourne geschlossen. Mit beiden Partnerinnen werden nach dem Oxforder Modell 2019 gemeinsame Förderlinien für den Anschub von Forschungsprojekten ausgeschrieben.

Die Freie Universität Berlin hat sich darüber hinaus 2018 zwei strategischen Netzwerken in Europa angeschlossen. Mit den Partneruniversitäten in Bologna, Edinburgh, Krakau, Leuven, Madrid (Complutense) und Paris (Panthéon-Sorbonne) wurde das Netzwerk „UNA Europa“ gegründet, das eine verstärkte Kooperation vor allem im Bereich der Lehre und der Mobilität untereinander anstrebt. Gemeinsam wurde 2018 ein Antrag für den EU-Wettbewerb um Europäische Netzwerke erarbeitet, der Anfang 2019 eingereicht wurde. Um ihre europäischen Aktivitäten gezielt noch weiter auszubauen, hat sich die Freie Universität Berlin außerdem dem seit Beginn der 1990er Jahre bestehenden Netzwerk

„Europaeum“ aus 17 führenden europäischen Universitäten angeschlossen, das von einer Geschäftsstelle an der Universität Oxford geleitet wird. Hierdurch erhofft sich die Universität eine verstärkte Kooperation mit den Partnerinnen des Netzwerks im Bereich der Forschung und der Doktorand*in-nenausbildung.

Internationalisierungsstrategie der Freien Universität Berlin

Für die Freie Universität Berlin ist Internationalität in gleichem Maße Gegenstand der Forschung, Inhalt der Lehre, Alltag für alle Hochschulangehörigen und Teil der besonderen Geschichte der Hochschule. Sie ist kein Selbstzweck, sondern dient in erster Linie der nachhaltigen Verbesserung von Forschung und Lehre sowie der Vertiefung des weltweiten Engagements. Um im deutschen Vergleich die Position der Freien Universität Berlin als Vorreiterin in der Internationalisierung fortzuschreiben, wurde eine umfassende, alle Statusgruppen und Universitätsthemen in den Blick nehmende Internationalisierungsstrategie entwickelt und im Juni 2017 nach einem umfassenden Entwicklungs- und Konsultationsprozess verabschiedet. Die Strategie baut auf den vorhandenen Strukturen und Erfolgen mit dem Ziel auf, die Freie Universität Berlin im globalen Bildungs- und Forschungswettbewerb dauerhaft unter den führenden Universitäten der Welt zu positionieren. Mit einem Maßnahmenkatalog sollen bis zum Jahr 2020 auf den vier Feldern Forschung, Lehre, Verwaltung und Management sowie Universitätskultur neue Akzente für die zukünftige Entwicklung gesetzt werden.

Die Freie Universität Berlin hat sich zudem der gesellschaftlichen Herausforderung des Zuzugs von Geflüchteten angenommen: Sie engagiert sich mit einem Programm für aus ihren Heimatländern geflüchtete Studierende (Welcome@FUBerlin) und beteiligt sich an einem Programm für verfolgte Wissenschaftler*innen (Scholars at Risk); in letzterem ermöglicht sie in ihren Heimatländern verfolgten Forscher*innen teils aus eigenen, teils aus eingeworbenen Mitteln einen ein- oder zweijährigen Aufenthalt. Derzeit forschen acht sogenannte „Scholars at Risk“ an der Freien Universität Berlin, die entweder eine Förderung durch die Freie Universität Berlin oder durch die Philipp Schwartz-Initiative (PSI) der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) erhalten. Vier weitere Personen werden über die Einstein-Stiftung gefördert. Die Freie Universität Berlin war als erste deutsche Universität Mitglied im Scholars at Risk-Netzwerk und hat seither zahlreiche Gastwissenschaftler*innen erfolgreich betreut.

Seit Oktober 2018 ist die Freie Universität Berlin Partner der von der Universität Duisburg-Essen und dem Forum Transregionale Studien ins Leben gerufenen Academy in Exile (AiE). Insgesamt sechs aus der Türkei geflüchtete Forscher*innen, die dort aus politischen Gründen aus ihrem Beruf entlassen wurden oder aufgrund ihrer Forschung nicht mehr in die Türkei zurückkehren können, sind derzeit Gastwissenschaftler*innen am Standort Lankwitz und forschen zum Rahmenthema „Critical Thinking“.

Das BMBF fördert an der Freien Universität Berlin seit 2019 für drei Jahre das bundesweite Mentoring-Programm „Academics in Solidarity“ für Wissenschaftler*innen im Exil. Das Programm richtet sich an Promovierte aller Disziplinen und Nationen, die vor Krieg und Verfolgung aus ihrer Heimat fliehen mussten und in Deutschland und anderen Gastländern ihre akademische Tätigkeit wiederaufnehmen möchten. Über das Programm werden sie mit etablierten Fachkolleg*innen in Verbindung gebracht. Zu den Schwerpunkten des Mentorings zählt neben einem regelmäßigen wissenschaftlichen Austausch insbesondere die individuelle akademische Karriereberatung. Das Programm bietet zudem

Weiterbildungsmöglichkeiten für Mentees, für Mentor*innen sowie eine Finanzierung für kleinere Initiativen; dazu zählen Konferenz- und Forschungsreisen und die Organisation von Workshops.

Mit den skizzierten Programmen nimmt die Freie Universität Berlin eine herausragende Rolle bei der Aufnahme und Integration geflüchteter und gefährdeter Wissenschaftler*innen ein. Zudem hat die Freie Universität Berlin aus Anlass ihres 70-jährigen Bestehens unterstrichen, dass sie sich in besonderer Weise der akademischen Freiheit verpflichtet fühlt. So organisierte sie 2018 eine Ringvorlesung zum Thema „Veritas, Iustitia, Libertas: Konturen einer wertorientierten Universität der Zukunft“, war Austragungsort des „Global Congress“ von Scholars at Risk und stellte den Ernst-Reuter-Tag 2018 mit einer Festrede von Literaturnobelpreisträgerin Herta Müller unter das Motto akademische Freiheit.

Kooperationen mit außeruniversitären Forschungs- und Kultureinrichtungen

Im Jahr 2018 haben Wissenschaftler*innen der Freien Universität Berlin und außeruniversitärer Einrichtungen in 63 neu begonnenen Forschungsprojekten zusammengearbeitet. Kooperationen gab es mit 24 Einrichtungen der großen Forschungsorganisationen (MPG, HFG, Leibniz, FhG) sowie sieben Bundesinstituten, wie zum Beispiel dem Paul-Ehrlich-Institut für Impfstoffe und biomedizinische Arzneimittel in einem BMBF geförderten Vorhaben zur Synthese und Charakterisierung von Polyglycerinen. Die meisten Projekte wurden mit außeruniversitären Einrichtungen aus Berlin und Brandenburg wie zum Beispiel dem Geoforschungszentrum Potsdam (7), dem Max-Delbrück-Centrum (4) oder dem MPI für Kolloid- und Grenzflächenforschung (4) durchgeführt. Zudem wurden im Jahr 2018 gemeinsame Forschungsprojekte mit 24 europäischen und neun außeruniversitären Einrichtungen außerhalb Europas begonnen. So fördert beispielsweise die Europäische Kommission das Gemeinschaftsprojekt „Europe’s External Action and the Dual Challenges of Limited Statehood and Contested Orders“, an dem außeruniversitäre Einrichtungen aus Italien, Spanien, Palästina und der Ukraine beteiligt sind, mit über einer Million Euro. Hinzu kommt die Kooperation mit Museen, Sammlungen und Akademien, die in 15 Projekten erfolgte. Beispielsweise arbeiteten Wissenschaftler*innen der Freien Universität Berlin gemeinsam mit ihren Kolleg*innen der Chinesischen Akademie der Wissenschaften zu molekularen Mechanismen von Ionenkanälen in einem von der DFG geförderten Forschungsprojekt zusammen.

Förderung durch die Europäische Union und die Alexander von Humboldt-Stiftung

Die Freie Universität Berlin war 2015 eine der ersten Universitäten deutschlandweit, die eine Stelle für eine*n ERC-Referent*in geschaffen hat, um gezielt Wissenschaftler*innen bei der Einwerbung von Grants des European Research Council zu unterstützen. 2018 wurden insgesamt 30 ERC-Anträge von Wissenschaftler*innen der Freien Universität Berlin gestellt. Die Antragsteller*innen konnten aus einem breiten Portfolio aus maßgeschneiderten Unterstützungsmaßnahmen wählen, das von der Antragsbegleitung, über Interviewvorbereitung, der Bereitstellung zusätzlicher Forschungsmittel bis hin zu individuellen Coachings reichte. 2018 konnte die Freie Universität Berlin zwei ERC Starting Grants in der Biologie und der Psychologie, sowie zwei ERC Consolidator Grants in der Chemie und der Japanologie einwerben.

Die Bemühungen zur Unterstützung potenzieller Marie Curie Individual Fellows wurden ebenfalls intensiviert. So wurde ein maßgeschneidertes Webinar entwickelt, das es Interessent*innen erlaubte,

sich ausführlich über die Spezifika der Antragstellung zu informieren. Teilnehmer*innen aus elf Ländern nutzen dieses Angebot. Im Call 2018 reichten 24 Wissenschaftler*innen einen Antrag ein, von denen fünf bewilligt wurden. Die Erfolgsquote der Freien Universität Berlin (21 Prozent) liegt damit wesentlich höher als im EU-Durchschnitt (14 Prozent). Die Berlin University Alliance plant für 2019 eine gemeinsame „Marie Curie Master Class“, in der Antragsteller*innen vor Ort gemeinsam mit ihren wissenschaftlichen Betreuer*innen intensiv auf den Antrag vorbereitet werden.

Die Zahl der von der Alexander-von-Humboldt-Stiftung (AvH) finanzierten Stipendiat*innen an der Freien Universität Berlin ist seit Jahren konstant hoch. 2018 waren es 52 AvH-Stipendiat*innen und 6 AvH-Preisträger*innen.

Mobilität von Studierenden und Beschäftigten

Die Förderung des internationalen Austauschs ist ein wichtiges Anliegen der Freien Universität Berlin. Die größten Programme, über die Studierende ins Ausland gehen, sind nach wie vor Erasmus+ Europa (Studium und Praktikum), Erasmus+ weltweit, der zentrale Direktaustausch sowie das vom DAAD mit BMBF-Mitteln geförderte PROMOS-Programm. Insgesamt nehmen im laufenden Jahr über 1.100 Studierende der Freien Universität Berlin die Gelegenheit wahr, über eines dieser zentralen Programme im Ausland zu studieren. Hinzu kommen zahlreiche dezentrale Austauschmöglichkeiten, die einige Fachbereiche und Fächer, wie zum Beispiel die Rechtswissenschaft, die Wirtschaftswissenschaft, die Publizistik und Kommunikationswissenschaft sowie das Lateinamerika-Institut anbieten, sowie das Angebot internationaler Doppelmasterprogramme zum Beispiel mit französischen Partneruniversitäten. Die beiden Erasmus-Programme und der Direktaustausch sind auch die wichtigsten Programme, um Studierende aus dem Ausland auf Zeit an die Freie Universität Berlin zu holen. 2019 nimmt die Universität ca. 1.300 Austauschstudierende aus dem Ausland auf. Neue Direktaustausch-Abkommen entstanden zuletzt mit Universitäten in Argentinien, Brasilien und den USA. Innerhalb des Programms Erasmus+ weltweit gab es fachbereichsbezogene neue Programmpartner*innen in der Ukraine, Georgien, Serbien und Namibia.

Auch der Beschäftigtenaustausch konnte ausgebaut werden. Über das Erasmus+ weltweit Programm wurden 2018 insgesamt 191 Mitarbeiter*innen gefördert, davon 121 Incomings und 70 Outgoings. Die größte Gruppe der Incomings (90 Personen) kam zur Fortbildung an die Freie Universität Berlin. 70 davon nahmen an der jährlichen Staff Training Week im Juni teil, bei der vier parallele Programme zu den Themen Personalentwicklung/Weiterbildung, Bibliotheken, Alumniarbeit und Internationale Mobilität angeboten wurden. 31 Gastdozierende aus dem außereuropäischen Ausland kamen für Lehrtätigkeiten an die Freie Universität Berlin und 35 wissenschaftliche Mitarbeiter*innen der Freien Universität Berlin lehrten über Erasmus+ weltweit im Ausland. Über das Erasmus+ Europa Programm wurden weitere 68 Mitarbeiter*innen für eine Mobilität gefördert, davon 27 für eine Lehrmobilität und 42 für eine Mobilität zur Fort- und Weiterbildung.

Das 2017 für wissenschaftsunterstützendes Personal eingeführte Zertifikatsprogramm „ProFI“ zur Förderung der Kompetenz im Bereich Internationalisierung war auch 2018 sehr nachgefragt. Insgesamt nehmen 67 Personen an den fünf Modulen des Programms teil bzw. haben es schon durchlaufen.

Internationalisierung des Wissens- und Technologietransfers

In enger Verzahnung mit der Internationalisierungsstrategie verfolgt die Freie Universität Berlin zahlreiche Aktivitäten zum Ausbau der internationalen Netzwerke im Bereich des Wissens- und Technologietransfers.

Im Jahr 2018 verfügte die Freie Universität Berlin über ein international aufgestelltes Patentportfolio aus 74 Patentfamilien mit insgesamt 206 Patenten, wovon 83 Prozent im Ausland angemeldet waren. Von den insgesamt acht im Jahr 2018 durch die Freie Universität Berlin neu zum Patent angemeldeten Erfindungen wurden fünf als eine nicht-nationale Prioritätsanmeldung eingereicht.

2018 wurde eine regelmäßige Zusammenarbeit mit der in den Niederlanden ansässigen NLC als europäisch aufgestelltem Venture-Builder initiiert, auch um patentgeschützte Technologien der Freien Universität Berlin durch professionell betreute Unternehmensgründungen weiterentwickeln und verwerten zu können. Bezüglich gemeinschaftlicher Technologien steht die Freie Universität Berlin zudem in Kooperation mit herausragenden internationalen Technologietransferstellen (wie Harvard University/ USA, University of British Columbia/ Kanada, Ramot/ Tel Aviv University/Israel).

Des Weiteren ist die Freie Universität Berlin 2018 offiziell dem Post-Doc to Innovators Network (P2I) beigetreten. In Kooperation mit Universitäten in Cambridge, Edinburgh, Paris und Innsbruck sowie mehreren Großunternehmen werden Post-Doktorand*innen im unternehmerischen Denken und Handeln geschult und auf diese Weise sowohl auf Führungsaufgaben in Wissenschaft und Wirtschaft als auch auf eine eigene Unternehmensgründung vorbereitet.

Zudem wurde das EU-TEMPUS-Projekt „EANET“ erfolgreich abgeschlossen. Zielsetzung war es, hier nach dem Vorbild des „Netzwerks Unternehmertum der Freien Universität Berlin“ sowie in Kooperation mit der Hogeschool van Amsterdam und der Yash University Alumni-Vereinigungen an Universitäten in Georgien, Moldawien und der Ukraine zu gründen, die bei der Entrepreneurship-Förderung von Studierenden, Absolvent*innen und Wissenschaftler*innen unterstützen.

Im Rahmen des bereits im Jahr 2017 abgeschlossenen Pilotprojektes „EXIST Startup Germany“ wurden an der Freien Universität Berlin bis 2018 noch zwei EXIST-geförderte Gründungen aus Israel unterstützt.

Nachhaltigkeitsbezogene Forschung und Netzwerke

Kern nachhaltigkeitsbezogener Forschung sind Analysen zu den Ursachen globaler Probleme und die Entwicklung politischer, gesellschaftlicher und technologischer Lösungsansätze. Im Rahmen ihres zweimalig ausgezeichneten Zukunftskonzeptes setzt die Freie Universität Berlin verstärkt auf Themen mit globaler und gesellschaftlicher Relevanz wie Mensch-Umwelt-Interaktionen oder Gesundheit und Lebensqualität und fördert die Vernetzung in Forschung und Lehre auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene. Ein Schwerpunkt ist es, die vielfältigen Forschungsaktivitäten in diesem Bereich miteinander ins Gespräch zu bringen und mit Lehraktivitäten zu verzahnen. Im Sinne eines „Whole Institution Approach“ verfolgt die Freie Universität Berlin das Ziel, Nachhaltigkeit in Forschung, Lehre, Transfer und Verwaltung unter Einbindung der verschiedenen Stakeholder sichtbar und ganzheitlich an der Universität zu verankern. Transdisziplinäre Forschungsprojekte, die die Universität selbst als „Living Lab“ begreifen, sind in Planung.

Eine Auswertung aller Forschungsprojekte im Wintersemester 2017/18 zeigt, dass sich rund 30 Prozent mit Themen nachhaltiger Entwicklung im Sinne der von den Vereinten Nationen 2015 verabschiedeten Globalen Nachhaltigkeitsziele (Sustainable Development Goals, SDG) befassen und nahezu alle Fächer nachhaltigkeitsbezogene Forschungsbeiträge leisten. 2018 haben zwölf neue Forschungsprojekte ihre Arbeit aufgenommen, die sich in unterschiedlicher Weise mit dem Thema befassen. Beispiele sind:

- Das Projekt „Soil³ - Sustainable Subsoil Management“ optimiert durch gezielte Bewirtschaftung des Unterbodens die Nährstoff- und Wasseraufnahme für Pflanzen, um dadurch Erträge langfristig zu sichern bzw. nachhaltig zu steigern. Das Projekt, bei dem die Freie Universität Berlin Kooperationspartnerin ist, wird im Rahmen der „BonaRes“ Förderinitiative des BMBF gefördert.
- Im Projekt „Transformatives Lernen durch Engagement – Soziale Innovationen als Impulsgeber für Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wird die Verbindung eines gesellschaftspolitischen Nachhaltigkeitsengagements von Jugendlichen in ihrem direkten Lebensumfeld mit dem fachlichen Lernen im Rahmen von Service Learning Projekten untersucht. Die generierten Erkenntnisse werden als Handlungsempfehlungen zur konzeptionellen Weiterentwicklung von transformativen Lernansätzen der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt.
- Das vom Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur geförderte Projekt „Sentinel-basierte Atmosphärenprodukte zur Bewertung des Einflusses von Verkehrsemissionen auf die Luftqualität in Deutschland“ hat zum Ziel, Daten von Satellitenmessungen zu nutzen, um die Modellierung von verkehrsbezogenen Luftschadstoffen weiter zu entwickeln und so zu einem besseren Verständnis der verkehrsbedingten Schadstoffemissionen in Deutschland zu gelangen.

Die Freie Universität Berlin ist seit November 2016 im Rahmen des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projektes „Nachhaltigkeit an Hochschulen (HOCH-N)“ in den Arbeitspaketen Governance, Nachhaltigkeitsberichterstattung und im Projektbeirat beteiligt. Basierend auf einer begleitenden Evaluierung innovativer Nachhaltigkeitsaktivitäten werden Leitfäden und Best Practices für nachhaltige Hochschulentwicklung in Deutschland formuliert.

Die Freie Universität Berlin räumt auch weltweiten Kooperationen einen hohen Rang ein. 2015 hat sie gemeinsam mit ihren vier strategischen Partneruniversitäten – der Hebrew University of Jerusalem, der University of British Columbia in Vancouver, der Saint Petersburg State University und der Peking University – die University Alliance for Sustainability (UAS) gegründet. Die Alliance folgt einem holistischen Ansatz und zielt auf eine systematische Verknüpfung von Aktivitäten in Forschung, Lehre, Wissenstransfer und Campus-Management. Sie setzt auf die Nutzung der komplementären Stärken der Partneruniversitäten, um gemeinsame Forschungs- und Lehrprojekte mit Nachhaltigkeitsbezug zu entwickeln. Die UAS verfügt hierzu über ein Mobility-Programm, aus dem bis Ende 2018 250 Forscher*innen, Doktorand*innen, Studierende und Angehörige der Universitätsverwaltung gefördert wurden. Im Rahmen jährlicher Spring Campus Konferenzen und regelmäßiger Teaching- und Management-Incubators werden neueste Forschungsergebnisse, Best-Practice-Beispiele und mögliche Kooperationen erörtert. An den seit 2016 durchgeführten vier Spring Campus Konferenzen nahmen

rund 600 Teilnehmer*innen aus 21 Ländern teil. Die Alliance wird durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) für die Laufzeit von sechs Jahren (2015–2020) gefördert. Die Freie Universität Berlin beabsichtigt, die University Alliance for Sustainability langfristig weiterzuführen.

III. Wissenschaft im Dialog – Wissenstransfer, Open Access und Open Science

Die Forschungsstärke der Freien Universität Berlin spiegelt sich auch in den vielfältigen Aktivitäten im Bereich des Wissens- und Technologietransfers wider. Sowohl in Fragen von Patentanmeldung und -verwertungen, Erfindungen, Unternehmensgründungen oder Unternehmenskooperationen verfügt die Freie Universität Berlin über etablierte Förder-, Beratungs- und Unterstützungsformate für Wissenschaftler*innen und Studierende. Zunehmend gewinnen auch jene Formate an Bedeutung, die gezielt den Dialog und Austausch mit der Öffentlichkeit befördern und nicht nur der Vermittlung von Forschungsinhalten dienen, sondern durch die auch die Wissenschaftler*innen selbst kreative und innovative Impulse für ihre Forschung erhalten. Wissenschaft ist ohne Kooperation, Dialog und Austausch undenkbar. In diesem Bereich zeigen sich besonders deutlich die Vorteile der Digitalisierung. Denn sie ermöglicht viele innovative Formate, die es erlauben, komplexe Forschungsfragen über die Grenzen von Disziplinen, einzelnen Forschungseinrichtungen und Kontinenten hinweg handhabbar, verfügbar und vermittelbar zu machen. Diese Entwicklung wird von der Freien Universität Berlin weiterhin aktiv befördert.

Wissenschaft für alle

Es ist der Freien Universität Berlin ein wichtiges Anliegen, Wissenschaft zielgruppengerecht erfahrbar zu machen. Die verschiedenen Veranstaltungen und Formate bedienen ein sehr breites Spektrum. Einige Beispiele sind:

- Zur „Langen Nacht der Wissenschaften“ bietet die Freie Universität Berlin mit über 400 Einzelprogrammen aus allen Fachgebieten Einblicke in ihre grundlagen- und anwendungsorientierte Forschung und in neue Forschungsergebnisse von naturwissenschaftlicher, medizinischer, sozio-politischer, wirtschaftlicher, historischer und kultureller Bedeutung.
- Seit über drei Jahrzehnten bietet die Freie Universität Berlin mit dem „Offenen Hörsaal“ öffentliche Vorlesungsreihen für ein breites Publikum an. Ein Höhepunkt der Vorlesungsreihe „Zum Gedenken an Lise Meitner“ im Wintersemester 2018/19 war ein Theaterstück des Portraittheaters Wien zum Gedenken an das Wirken der Physikerin Lise Meitner.
- Das „GASTHÖRERCARD-PROGRAMM CLASSIC“ ermöglicht es Interessierten sich in einzelnen Wissensgebieten weiterzubilden, ohne einen Studienabschluss anzustreben. Interessierte können, gemeinsam mit Studierenden, am regulären Lehrangebot teilnehmen. Das „GASTHÖRERCARD-PROGRAMM ART“ bietet überwiegend kunsthistorische Kursangebote, die ausschließlich für Gasthörer*innen konzipiert sind.
- Schüler*innen der 10. bis 13. Klasse können mit der „SCHÜLERGASTHÖRERSCHAFT“ erste Einblicke in das Hochschulleben und in die naturwissenschaftlichen Fächer bekommen.
- Neben zahlreichen Schulkooperationen und Aktivitäten der Schüler*innenlabore nimmt die Freie Universität Berlin auch jedes Jahr am bundesweiten „Girls‘ Day – Mädchenzukunftstag“ teil.

- Das öffentliche Diskussionsformat „Debatte Dahlem“ mit renommierten Vertreter*innen aus Politik und Wissenschaft startete im Februar 2019. Die Debatten drehen sich um wichtige Streitfragen der Gegenwart aus Politik und Gesellschaft. Zum Auftakt diskutierten die Vize-Präsidentin des Deutschen Bundestages Claudia Roth (Bündnis 90/Die Grünen), der Präsident des Deutschen Bundestages a. D. Prof. Dr. Norbert Lammert (CDU) sowie die Politologin Prof. Dr. Sabine Kropp (Freie Universität Berlin) das Thema „Abschied vom ‚Arbeitsparlament‘? Debattekultur und Arbeitsweise in Zeiten wachsender Polarisierung“.
- Der Wissenschaftspodcast „Hinter den Dingen“ macht Museumsobjekte zum Ausgangspunkt akustischer Reisen in die Wissensgeschichte der Vormoderne. In jeder Folge werden die Geschichten, die einem speziellen Objekt anhaften, von den Wissenschaftler*innen des SFB 980 „Episteme in Bewegung“ erzählt. Unter Einsatz verschiedener narrativer Strategien, die sich zwischen Feature, Wissenschaftsportrait und Hörspiel bewegen, lässt die Podcastreihe auf spielerische und unterhaltsame Weise komplexe Zusammenhänge für ein breiteres, nichtakademisches Publikum plastisch werden und ermöglicht so einen Einblick in die wissenschaftliche Arbeit des SFB 980.
- Die Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin zeigt wechselnde Ausstellungen, die kostenfrei besucht werden können. Themen waren beispielsweise „Architekturen der Wissenschaft. Berliner Universitäten in europäischer Perspektive“, „Generation Revolte jetzt. Fotografien von Beteiligten der 68er-Bewegung in Berlin“ oder „Billige Bilder. Populäre Kunstgeschichte in Monografien und Mappenwerken seit 1900 am Beispiel Albrecht Dürer“.

Wissens- und Technologietransfer

2018 generierten Wissenschaftler*innen der Freien Universität Berlin insgesamt 24 neue Erfindungsmeldungen und es wurden acht neue (prioritätsbegründende) Patentanmeldungen eingereicht. Besonders gut entwickelte sich die Anzahl der Erfindungsmeldungen, die im Rahmen von Kooperations- bzw. Auftragsforschungsprojekten mit Industriepartnern durch Wissenschaftler*innen der Freien Universität Berlin (mit-)getätigt wurden (insgesamt: neun, d.h. 38 Prozent der Gesamtzahl von Erfindungsmeldungen in 2018).

Abgeschlossen wurde 2018 das vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie geförderte Drittmittelprojekt „Entrepreneurial Network University“, wobei ein großer Teil der geschaffenen Maßnahmen durch die Freie Universität Berlin verstetigt wurde, so zum Beispiel die Research To Market Challenge, die 2018 unter Federführung der Freien Universität Berlin erstmalig auch in Kooperation mit der Charité – Universitätsmedizin Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität Berlin durchgeführt wurde.

Mit einem Budget von knapp 4,3 Millionen Euro wurde unter Konsortialführerschaft der Freien Universität Berlin – ebenfalls in Kooperation mit der Charité – Universitätsmedizin Berlin, der Humboldt-Universität zu Berlin und der Technischen Universität Berlin – das mit Mitteln des Europäischen Sozialfonds und der Senatsverwaltung für Energie, Wirtschaft und Betriebe geförderte Projekt „Universität Startup Factory“ gestartet. 2018 wurden 39 Bewilligungen ausgesprochen, darunter 16 für Teams von Gründer*innen aus der Freien Universität Berlin. Von den 48 Stipendiat*innen sind insgesamt 16 Frauen (30 Prozent). Im Förderprogramm EXIST liegt die Frauenquote bundesweit dagegen bei nur 13 Prozent. EXIST-Gründungsstipendien wurden insgesamt für fünf Gründungsprojekte bewilligt. Mit dem von der Freien Universität Berlin entwickelten Kurs „WomenVentures“ wird Studierenden eine

geschlechtersensible Sicht auf die Startup-Welt vermittelt und insbesondere Frauen werden motiviert, ihre Geschäftsideen in die Tat umzusetzen. Das Projekt umfasst eine Summer School sowie die Beratung und Unterstützung durch erfahrene Gründerinnen.

Gegründet wurden 2018 insgesamt zehn technologie- und wissensbasierte Kapitalgesellschaften. Die Freie Universität Berlin schnitt im regionalen bzw. nationalen Ranking der Gründungsförderungen positiv ab. So konnte nach 2017 auch 2018 die Ideenschmiede als erfolgreichste Hochschule beim Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg gewonnen werden. Bestplatzierte Universität Berlins ist die Freie Universität Berlin zudem im Gründungsradar 2018 des Stifterverbands.

Eine positive Entwicklung verzeichnet auch die Gründungsinfrastruktur. Ende 2018 wurde das neue Gründungshaus in der Altensteinstraße 40 in Betrieb genommen. Insgesamt 21 Büros sowie ein Co-Working-Space bieten Platz für bis zu 25 Gründungsvorhaben, darunter auch Teams aus der Charité und der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung, die von der Freien Universität Berlin betreut werden.

In den kommenden Jahren werden insgesamt 50.000 Quadratmeter Büro- und Laborflächen sowie Raum für bis zu 1.000 Arbeitsplätze in unmittelbarer Nähe der Freien Universität Berlin entstehen. Das „FUBIC – Business and Innovation Center next to Freie Universität Campus“ bietet Platz für technologieorientierte Startups und junge Unternehmen aus dem Umfeld der Freien Universität Berlin mit Fokus auf Lebenswissenschaften, Gesundheitswirtschaft sowie Informations- und Kommunikationstechnik.

Als wichtiges neues Format – auch in Hinblick auf potenzielle Kooperationen zwischen der Freien Universität Berlin und etablierten Unternehmen auf dem FUBIC-Gelände – wurde 2018 das Format „Industry on Campus“ mit Fokus auf Verwertung aus den natur- und lebenswissenschaftlichen Fachbereichen eingeführt. Bei dem Format geht es darum, dass sich Wissenschaftler*innen, Spin-Offs und etablierte Unternehmen austauschen, miteinander vernetzen und Kooperationen stärken.

Die Kooperation mit Wissenschaftler*innen, Startups und etablierten Unternehmen spielt auch im Drittmittelprojekt „InnoBridge“, gefördert von der Berliner Wirtschaft (IHK), eine zentrale Rolle. Hierbei werden Innovationsprojekte der genannten Zielgruppen mit Business School Studierenden der ESCP Europe sowie erstmalig auch Informatik- und Wirtschaftsinformatik-Studierenden der Freien Universität Berlin zusammengeführt. 2018 wurden zwei weitere Durchgänge mit den Themenschwerpunkten „Energy & Light“ und „ICT-Media Creative Industries“ durchgeführt. Nach zwei Projektjahren konnten somit bereits alle Schwerpunktcluster der Innovationsstrategie Berlin-Brandenburgs (InnoBB) thematisiert werden.

Open Data – Open Science

Die Nutzung digitaler Infrastruktur zu Forschungszwecken soll durch innovative Konzepte gestärkt werden. Diese sollen beispielsweise der methodischen Kompetenz beim Umgang mit Forschungsdaten bzw. dem Forschungsdatenmanagement oder den rechtlichen Rahmenbedingungen der Datennutzung, des Datenschutzes und der Datensicherheit gewidmet sein. Ziel ist es, die offene Verfügbarkeit von Forschungsdaten – wo immer möglich – voranzutreiben. Die Freie Universität Berlin setzt sich dafür ein, dass Forschungsdaten angemessen archiviert werden und nach Möglichkeit im Open Access für eine umfassende Nachnutzung (Open Data) zur Verfügung stehen.

An der Freien Universität Berlin werden umfangreiche Services zum Forschungsdatenmanagement über den gesamten Forschungsdatenlebenszyklus angeboten. Bereits 2015 wurde eine zentrale Beratungs- und Kontaktstelle geschaffen. Die Services reichen von der Beratung zur Erstellung eines individuellen Datenmanagementkonzepts über Archivierungsservices bis zur Beratung zur Datenpublikation auf Fachrepositorien oder dem universitären Repositorium Refubium. Refubium bietet die Möglichkeit, Forschungsdaten an der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin Open Access und nach den FAIR-Prinzipien (Findable, Accessible, Interoperable, Reusable) zu publizieren und langfristig zu archivieren. Die in Refubium publizierten Forschungsdaten erhalten konstante Internetadressen (DOI), sind verifizierbar, zitierbar und nachnutzbar und werden über Suchmaschinen- und Nachweisdienste wie Google Scholar und DataSite weltweit verbreitet und suchbar gemacht. Das im Rahmen des BMBF-geförderten Projekts „FDmentor“ entwickelte Train-the-Trainer-Programm zum Forschungsdatenmanagement, das den Aufbau von Kompetenzen im Forschungsdatenmanagement über die Einbeziehung von Multiplikator*innen fördert, soll fortgesetzt werden und die Grundlage der Entwicklung eines strukturierten Schulungskonzepts bilden. Die Freie Universität Berlin hat das Forschungsdatenmanagement als eines ihrer künftigen zentralen Handlungsfelder definiert und wird die Aktivitäten und Services in diesem Bereich weiter ausbauen.

Open Access

Seit mehr als einem Jahrzehnt engagiert sich die Freie Universität Berlin für den freien Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen. Bereits 2008 wurde eine Open-Access-Policy und Ende 2017 eine Open-Access-Strategie mit Gültigkeit bis 2020 verabschiedet, die in Anknüpfung an die „Open-Access-Strategie für Berlin“ auf eine deutliche Erhöhung des Anteils der Open-Access-Zeitschriftenpublikationen abzielt. Um das im Hochschulvertrag festgelegte 60-Prozent-Ziel zu erreichen, wurden die Aktivitäten im Bereich der Open-Access-Kommunikation und -Verbreitung intensiviert: Vorträge, Informationsveranstaltungen sowie Schulungs- und Fortbildungsveranstaltungen zur Vermittlung von Open-Access-Kompetenzen werden regelmäßig angeboten, und das Open-Access-Team steht den Wissenschaftler*innen bei allen Fragen rund um das Thema Open Access beratend zur Seite.

Wissenschaftliche Redaktionen werden bei der digitalen Publikation von Open-Access-Zeitschriften mit der Software Open Journal Systems (OJS) unterstützt. Das institutionelle Repositorium bietet den Angehörigen der Hochschule die Möglichkeit, ihre Veröffentlichungen über den Grünen oder Goldenen Weg dauerhaft verfügbar zu machen. Neben dem DFG-geförderten Publikationsfonds zur Finanzierung von Artikelgebühren für Zeitschriftenartikel von den Angehörigen der Freien Universität Berlin in Open-Access-Zeitschriften wird seit September 2018 eine Förderung zur Ko-Finanzierung von Book Processing Charges angeboten, um den Wissenschaftler*innen der Freien Universität Berlin die Publikation von Open-Access-Büchern zu ermöglichen.

Zu den Maßnahmen der Open-Access-Strategie der Freien Universität Berlin gehört auch das Open-Access-Monitoring. Die Freie Universität Berlin beteiligt sich an der Erfassung des Open-Access-Anteils (Gold, Grün und Hybrid) bei Zeitschriftenartikeln von Wissenschaftler*innen der neun publikationsstärksten Wissenschaftseinrichtungen des Landes Berlin. Die Erhebung wird vom Open-Access-Büro Berlin koordiniert und findet jährlich statt. Für das Publikationsjahr 2017 lag der Anteil an Open-Access-Zeitschriftenartikeln bei 38,5 Prozent. In Kooperation mit anderen Berliner Einrichtungen wird

an standardisierten Lösungen zum verlässlichen Monitoring von Open-Access-Publikationen weitergearbeitet.

IV. Studium und Lehre für eine offene und durchlässige Hochschule

Die Freie Universität Berlin legt höchsten Wert darauf, ihren Studierenden attraktive Studiengänge und Studienbedingungen anzubieten. Aktuell können an der Freien Universität Berlin 76 grundlegende Studiengänge, 91 Masterstudiengänge, neun weiterbildende Masterstudiengänge sowie 31 strukturierte Promotionsstudien studiert werden. Im Wintersemester 2018/19 waren rund 37.000 Studierende immatrikuliert.

Die prägenden Entwicklungen im Bereich Studium und Lehre sind die weiter steigende und zugleich ungleichgewichtige Nachfrage nach Studienplätzen, der Ausbau von Studienplätzen im Kontext der Lehrkräftebildung und die höheren Studierendenzahlen, die in einigen Bereichen zu einer deutlichen Überlast geführt haben. Gleichzeitig werden erhebliche Anstrengungen unternommen, Studieninteressierte zu gewinnen, die Lehr- und Studienqualität zu verbessern, und es werden Prozesse zur Qualitätssicherung verankert und ausgeführt. Da erwartet wird, dass die Zahlen der Studierenden im ersten Semester wie auch der Studierenden insgesamt gehalten werden, ist es unter diesen Bedingungen für die Freie Universität Berlin besonders herausfordernd, die strukturelle Überlast einiger Bereiche wieder auf ein der Personalausstattung entsprechendes Auslastungsniveau zurückzuführen und gleichzeitig die Maximalzuschüsse in der leistungsorientierten Hochschulfinanzierung zu erreichen.

Ausbau der Lehrkräftebildung

Der Bedarf des Landes an ausgebildeten Lehrkräften ist erheblich gestiegen. Die Aufnahmekapazitäten für das Bachelorstudium im Grundschullehramt wurden entsprechend dem hohen Bedarf des Landes Berlin in einem Zeitraum von fünf Jahren nahezu vervierfacht und in den Studiengängen für die Integrierte Sekundarschule und das Gymnasium fast verdoppelt. Innerhalb des Hochschulvertragszeitraums 2014–2017 wurden Zusatzverträge zwischen dem Land Berlin und der Freien Universität Berlin geschlossen, in denen der Zuwachs an Ausbildungskapazitäten für das Grundschullehramt und die Einrichtung eines Studienangebotes Sonderpädagogik vereinbart wurden. Mit dem Hochschulvertrag 2018–2022 wurden diese Planungen verstetigt und die Zielzahlen von Absolvent*innen von Lehramtsstudiengängen gegenüber dem vorangegangenen Hochschulvertrag verdoppelt. An der Freien Universität Berlin sollen künftig pro Jahr 350 Personen im Master of Education für das Grundschullehramt sowie 420 Personen im Master of Education für die Integrierte Sekundarschule und das Gymnasium einen Studienabschluss erwerben. Zusätzlich sollen Serviceleistungen für 120 Studienabschlüsse der Universität der Künste Berlin im Grundschullehramt gewährleistet werden; hinzu kommen weitere Serviceleistungen für den Bereich Integrierte Sekundarstufe/Gymnasium.

Das Land Berlin unterstützt die Umsetzung durch eine strukturelle Steigerung des konsumtiven Zuschusses, die es erlaubt, langfristig zusätzliche Stellen für die Lehrkräftebildung zu schaffen. Der Freien Universität Berlin wird damit ermöglicht, elf zusätzliche W₂-/W₃-Professuren zur Verstärkung der Lehramtsstudiengänge einzurichten. Zusätzlich werden zwischen 2016 und 2022 insgesamt rund 60 weitere Stellen neu eingerichtet und besetzt: W₁-Professuren sowie Stellen für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen, sowohl befristet zur Qualifikation als auch auf Dauer. Die Professuren dienen der

Etablierung der Sonderpädagogik, der deutlichen Verstärkung der Grundschulpädagogik in den Lernbereichen Deutsch, Mathematik und Sachunterricht, der Verstärkung der Fachdidaktik, vor allem in Deutsch, Mathematik und Englisch, sowie der Verstärkung der Erziehungswissenschaft und des Schwerpunktes Deutsch als Zweitsprache.

Die quantitative Entwicklung der Aufnahmekapazitäten und die gestiegene Zahl der Studienanfänger*innen in den Lehramtsstudiengängen belegt das enorme Engagement der Freien Universität Berlin in diesem Handlungsfeld. Mit den derzeitigen Zahlen der Studierenden im ersten Semester hat die Freie Universität Berlin in den Bachelorstudiengängen die im Hochschulvertrag vereinbarten Zielzahlen für das Lehramtsstudium weitgehend erreicht, sodass künftig nur ein moderates Wachstum erforderlich ist. Der Übergang vom Bachelor in den Master ist noch auszubauen. Die Aufgabe in den kommenden Jahren liegt darin, für die langfristig hoch bleibende Zahl an Studierenden die personelle und strukturelle Erweiterung abzusichern. Ziel muss es sein, die bestehende Qualität der Lehramtsstudiengänge auch für die gewachsenen Kohorten zu gewährleisten und möglichst viele Personen, die ein Studium aufnehmen, zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen.

Zahl der Personen, die ein Studium in den Lehramtsstudiengängen aufnehmen

Semester	für die Grundschule		für ISS/GYM		Lehramt gesamt	
	Bachelor	Master	Bachelor	Master	Bachelor	Master
WS 2015/16	197	82	547	290	744	372
WS 2016/17	300	109	519	343	819	452
WS 2017/18	371	173	680	340	1.051	513
WS 2018/19	447	175	754	427	1.201	602

Die Lehrkräftebildung ist in die etablierten Verfahren des Qualitätssicherungssystems der Freien Universität Berlin eingebettet. Die Qualitätssicherung der lehramtsbezogenen Studiengänge und des Studienbereichs lehramtsbezogene Berufswissenschaft umfasst die Lehrveranstaltungsevaluation und die regelhafte universitätsweite Evaluation der Studiengangskonstruktion und Studienbedingungen. Die Freie Universität Berlin führt darüber hinaus auch Projekte wie „K2teach – Know how to teach“ durch, die auf eine Verbesserung der Qualität des Lehramtsstudiums abzielen. Dort liegt ein Fokus auf praxisorientierten Studienangeboten, die einen systematischen, kumulativen Erwerb von Handlungskompetenzen für eine adaptive Unterrichtspraxis in heterogenen Klassenzimmern erlauben. Gleichzeitig liegt ein Fokus auf der bestmöglichen Unterstützung der Studierenden. Eine Vielzahl an Beratungsangeboten steht den Studierenden hierbei zur Verfügung: Studien- und Prüfungsbüros, die studentische Studienberatung sowie allgemeine Beratungsangebote wie die Psychologische Beratung, die Beratung für Studierende mit Behinderung und Angebote zur Studienfinanzierung und Sozialberatung. Die Studieneingangsphase wird durch ein Mentoringprogramm unterstützt, das Studienanfänger*innen durch ihr erstes Studienjahr begleitet und den Übergang zwischen Schule und Universität vereinfacht.

Qualitätssicherungsverfahren in Studium und Lehre

Der Ausbau der Lehrkräftebildung und die wachsende Zahl der Studierenden – bei einer hinsichtlich Interessen, Leistungsfähigkeit und Motivation vielfältiger werdenden Studierendenschaft – bringen

starke Herausforderungen für die Freie Universität Berlin mit sich. Erfolgsfaktoren für deren erfolgreiche Bewältigung sind die kontinuierliche qualitäts- und bedarfsorientierte Weiterentwicklung der Studienangebote sowie der begleitenden Orientierungs-, Mentoring- und Unterstützungsangebote.

Mit der erfolgreichen Systemakkreditierung im Jahr 2016 wurde die Eignung und Leistungsfähigkeit des Qualitätsmanagements der Freien Universität Berlin für Studium und Lehre extern bestätigt. In ihrer Entscheidungsfolge berechtigt die bis 30. September 2022 gültige Systemakkreditierung die Freie Universität Berlin, das Siegel des Akkreditierungsrates für alle Studiengänge, die die etablierten Qualitätssicherungsverfahren erfolgreich durchlaufen haben, selbst zu verleihen. Bis Ende 2018 wurden an der Freien Universität Berlin im Zuge des Selbstakkreditierungsrechts 53 grundständige Studiengänge und 61 Masterstudiengänge intern akkreditiert.

Mit dem Beschluss des Bundesverfassungsgerichts vom 17.02.2016 sowie dem Studienakkreditierungsstaatsvertrag vom 01./06.06.2017 bzw. der hiervon abgeleiteten Musterrechtsverordnung der KMK vom 07.12.2017 haben sich wesentliche Änderungen der Akkreditierung ergeben. Es wurden seitens der Freien Universität Berlin entsprechende Anstrengungen unternommen, um die neuen externen Anforderungen angemessen in ihrem Qualitätsmanagementsystem abzubilden und die sich gewandelten Vorgaben flexibel zu adaptieren. In diesem Zusammenhang wurde das Instrument zur Einbindung externer Expertise, das sogenannte Fachgespräch modifiziert (u. a. durch den obligatorischen Einbezug externer Studierender), ein Abstimmungsprozess zur Erfüllung der Veröffentlichungspflichten initiiert und Maßnahmen vorbereitet, um die akademische Verantwortung für die internen Qualitätssicherungsverfahren zu stärken.

Zur Vorbereitung der anstehenden Systemreakkreditierung und im Sinne der kontinuierlichen Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems wurde zudem das Verfahren der Ampelauswertung (regelmäßige Überprüfung der Einhaltung der strukturellen und rechtlichen Rahmenvorgaben in Studien- und Prüfungsordnungen) einer systematischen Revision unterzogen. Es wurde eine um Leitfragen ergänzte, studiengangsbezogene Berichterstattung erprobt. Die interne Bestandsaufnahme der Qualitätssicherungsinstrumente und Qualitätssicherungsverfahren wird 2019 fortgesetzt bzw. im Fall des Verfahrens der Ampelauswertung zusätzlich extern begutachtet.

Im Rahmen der etablierten Qualitätssicherungsverfahren wird ebenfalls die Angemessenheit der in den Zugangssatzungen definierten Eignungs- und Qualifikationsvoraussetzungen der Bewerber*innen regelmäßig überprüft. Mit jeder Weiterentwicklung einer Studien- und Prüfungsordnung eines Masterstudiengangs wird auch die jeweilige Zugangssatzung entsprechend angepasst. Die Umsetzung der Grundsätze aus der Lissabon-Konvention sind dabei maßgeblich. Die Förderung der Mobilität der Studierenden insbesondere beim Übergang in die Masterphase ist ein Qualitätsziel der Freien Universität Berlin, dessen konsequente Umsetzung sich in den Immatrikulationsdaten widerspiegelt. In den konsekutiven Masterstudiengängen (ohne Lehrkräftebildung) haben im Wintersemester 2018/19 68 Prozent der Studierenden im 1. Fachsemester ihren Bachelorabschluss nicht an der Freien Universität Berlin erlangt. Die Mobilität der Lehramtsstudierenden ist demgegenüber weitaus geringer. Lediglich 19 Prozent der Studienanfänger*innen in den Lehrkräftemasterstudiengängen wechselten von einer anderen Universität an die Freie Universität Berlin.

Gewinnung von Studieninteressierten

Für Berlin als wachsende Stadt ist längerfristig eine sehr hohe Nachfrage an Studienplätzen zu erwarten. Dennoch steht die Freie Universität Berlin vor der Aufgabe, diese Interessierten für ein Studium insbesondere auch solcher Fächer zu gewinnen, deren primäre berufliche Perspektiven sich nicht auf den ersten Blick erschließen. Auch vor diesem Hintergrund wurde das einjährige Einführungs- und Orientierungsstudium „EinS@FU“ eingerichtet. Im Rahmen von „EinS@FU“ können mehr als 40 Studiengänge an der Freien Universität Berlin ausprobiert werden – in den Naturwissenschaften, Geschichts- und Kulturwissenschaften sowie in der Philosophie und den Geisteswissenschaften. Leistungen, die im Einführungsstudium „EinS@FU“ erbracht werden, können für ein nachfolgendes Studium angerechnet werden. Ein weiteres wichtiges Element sind die Kooperationen mit den Schulen, über die zum Beispiel mit den Laboren für Schüler*innen das Interesse insbesondere an den sogenannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) früh geweckt werden soll. Hierzu zählen auch die Angebote, die sich speziell an Schülerinnen richten (wie zum Beispiel das Mentoring-Programm „MINToring“ oder die Seminarreihe „NATürlich – Schülerinnen treffen Naturwissenschaftlerinnen“. Teil des Angebots ist die Unterstützung und Weiterqualifizierung von Lehrkräften.

Um die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten bei der Aufnahme und im Zugang zum Studium zu unterstützen, bietet die Freie Universität Berlin ein vielfältiges Beratungsangebot an. Kernelement des Angebots ist ein spezieller Vorbereitungskurs für die fachliche Zugangsprüfung, um es den beruflich Qualifizierten zu ermöglichen, ihr Wunschstudium aufzunehmen.

Angesichts des zunehmend globalen Wettbewerbs um potenzielle Studierende ist es wichtig, die Freie Universität Berlin und ihr Studienangebot bekannt zu machen sowie frühzeitig eine positiv erlebte Bindung zu Studieninteressierten herzustellen. Um das hierfür erforderliche Marketing der Freien Universität Berlin im nationalen und internationalen Kontext strategisch auszubauen, wurde im Mai 2017 ein bereichsübergreifendes und national wie international ausgerichtetes Projekt „Studierendenmarketing“ begonnen. Der Schwerpunkt liegt auf zwei Aspekten: zum einen auf der Gewinnung von Studierenden, vor allem für Studiengänge, die stärker ausgelastet werden sollen, zum anderen auf einem Markenaufbau für die Freie Universität Berlin. Die Umsetzung erfolgt mit verschiedenen Maßnahmen, die einen Beratungsservice für Fachbereiche, Weiterbildungsangebote, Aktivitäten im Bereich Social Media Marketing oder Veranstaltungen, wie zum Beispiel die Master-Messe, die im April 2019 an der Freien Universität Berlin stattfand und Interessierten die Möglichkeit bot, die Freie Universität Berlin und ihr Studienangebot kennenzulernen, sich mit Vertreter*innen und Studierenden der Fächer auszutauschen und sich zum Bewerbungs- und Zulassungsprozess zu informieren.

Angebote für Geflüchtete

Die Freie Universität Berlin hat im Oktober 2015 mit Welcome@FUBerlin ein umfassendes Programm zur Integration und Teilhabe von Geflüchteten begonnen. Durch Sprachkurse, eigens für die Zielgruppe konzipierte Vorbereitungskurse im Studienkolleg, die Möglichkeit eines Gaststudiums und ein umfangreiches Beratungsangebot werden studierfähige Personen mit Fluchthintergrund darauf vorbereitet, ein Studium erfolgreich aufzunehmen oder fortzusetzen. Eingangsvoraussetzung für die Teilnahme am Programm ist der Nachweis des Fluchtstatus und der Hochschulzugangsberechtigung im

Heimatland. Das Programm wird ergänzt durch kostenfreie Angebote im Hochschulsport, Computerkurse und die Unterstützung durch ehrenamtlich Studierende der Freien Universität im Rahmen eines Buddy-Programms. Es nehmen jährlich 150 bis 200 Personen an dem einjährigen Vorbereitungsprogramm teil. Davon schließen zwischen 50 Prozent und 60 Prozent der Teilnehmer*innen das Programm entweder mit einer C1-Prüfung (direkte Hochschulzugangsberechtigung – HZB) oder einer Feststellungsprüfung (indirekte HZB) ab und haben somit die Möglichkeit, sich für die Aufnahme bzw. Fortsetzung eines Regelstudiums zu bewerben. Das Programm ist stark nachgefragt. Dank der großzügigen Förderung durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst und den Berliner Senat kann diese Nachfrage gut bedient werden.

Die Angebote von Welcome@FUBerlin leisten einen bedeutenden Beitrag zur Integration und Qualifikation Geflüchteter. Das Vorbereitungsprogramm dient nicht nur dem Studieneinstieg, es ist auch ein Gütesiegel für die Bewerbung um eine Arbeitsstelle in Berlin und in Deutschland. Durch die Studienberatung und andere Beratungsstellen, vor allem aber im Rahmen des studentischen Buddy-Programms erhalten die Geflüchteten wichtige Unterstützung in administrativen und sozialen Fragen beim Prozess des Ankommens in Berlin. Dabei reichen die im Buddy-Programm geschlossenen Kontakte mit Kommiliton*innen weit über das Programm hinaus. Zudem ist die Universität ein Ort gelebter Diversität, an dem die Teilnehmer*innen nicht nur akademische, sondern auch bedeutende interkulturelle Erfahrungen sammeln.

Maßnahmen zur Verbesserung der Studierbarkeit und der Lehre

Die gestiegene Zahl an Studierenden mit unterschiedlichem Bildungshintergrund hat zu einer veränderten Zusammensetzung der Studierendenschaft geführt. Vor diesem Hintergrund und im Kontext von Veränderungen in der Stadtgesellschaft und auf dem Arbeitsmarkt sowie dem Fortschreiten der Digitalisierung haben sich die Erwartungen dazu, wofür ein Studium qualifizieren soll, gewandelt. Eine besondere Herausforderung für die institutionelle Planung und Steuerung ist es, Studiengänge anzubieten, die diesem vielfältigen Bedarf entsprechen und mit denen flexibel auf neue Anforderungen wie auch auf die höhere Volatilität in der Nachfrage reagiert werden kann. Hierfür sind unter anderem im Rahmen des „SUPPORT“-Projekts und des Projekts „Toolbox – Gender und Diversity in der Lehre“ vielfältige Maßnahmen (weiter-)entwickelt worden, um Studierende sowie Lehrende zu unterstützen.

Mit der Anschlussförderung von knapp 9,8 Millionen Euro in der Fortsetzung des Qualitätspakts Lehre setzt das Projekt „SUPPORT für die Lehre“ in drei aufeinander bezogenen Teilprojekten Maßnahmen zur Unterstützung der Studierenden entlang des „Student Lifecycle“ um:

1. Mentoring,
2. LEON – Learning Environments Online,
3. hochschuldidaktisches Qualifizierungs- und Weiterqualifizierungsprogramm.

Der zu Beginn des Projekts im Teilprojekt „Mentoring“ gesetzte Fokus auf die Studieneingangsphase wurde in der Fortführung seit 2017 sukzessive ausgeweitet, da der Bedarf an Unterstützung und Information der Studierenden über die Eingangsphase hinausging. So konnten 2018 auch Themen wie Praktikumsmöglichkeiten und Stipendien, Selbstmotivation, Zeitmanagement und Umgang mit Prüfungsangst und weitere fachübergreifende Veranstaltungen entlang des gesamten Student Lifecycle angeboten werden.

Mit dem Teilprojekt „LEON – Learning Environments Online“ werden die Phase vor Studienbeginn und alle Phasen der akademischen Ausbildung in den Blick genommen. Im Fokus steht dabei die Unterstützung von Studieninteressierten bei der Wahl des Studienfachs, die Entwicklung und Umsetzung von Blended-Learning-Szenarien, die Ermöglichung zeitlich und räumlich flexibler Lehr-/Lernszenarien für Studierende sowie die Verbesserung der Prüfungsqualität durch computergestützte Prüfungen. In der zweiten Förderphase des Teilprojekts LEON seit 2017 werden mit Schwerpunkt auf die strategischen Ziele der Freien Universität Berlin zur Vernetzung und Internationalisierung die E-Learning und Blended Learning-Formate weiterentwickelt sowie die Angebote für Lehrveranstaltungen mit einer hohen Zahl an Teilnehmer*innen unter anderem durch videobasierte Lehrformate ausgebaut. Gleichmaßen wurden die Möglichkeiten der elektronischen Prüfungen und die Thematik des „Mobile Learning“ vorangetrieben.

Das dritte Teilprojekt hat einen grundlegenden Beitrag durch die Entwicklung und den Einsatz eines hochschuldidaktischen Qualifizierungs- und Weiterqualifizierungsprogramms für Nachwuchswissenschaftler*innen geleistet. Seit 2017 werden Workshop- und Beratungsangebote in der forschungsorientierten Lehre ausgebaut. Für die Lehrqualifizierung werden neue Zielgruppen, Formate und Perspektiven erschlossen, um weitere Lehrende zu bewegen, sich mit der Fragestellung nach „guter Lehre“ zu befassen und um die Lehrkompetenzen der Lehrenden weiterzuentwickeln. Ziel der Teilmaßnahme zur Qualifizierung studentischer Mentor*innen ist es, das studentische Mentoring zu professionalisieren. Die inhaltlichen Standards für studentisches Peer-Mentoring orientieren sich an den Kriterien für gute Lehre, wie sie an der Freien Universität Berlin auch in der Lehrqualifizierung für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen formuliert sind. Seit 2017 wird diese Qualifizierung modularisiert und an die unterschiedlichen Aufgabengebiete angepasst, zum Beispiel mit Schwerpunkt auf Lehraufgaben oder die Beratung.

Die Angebote der Freien Universität Berlin zur Information, Orientierung und Schulung von Studierenden, die Berufsfelder außerhalb der Wissenschaft anstreben, wurden weiter ausgebaut und stärker miteinander vernetzt. Alumnae und Alumni der Freien Universität Berlin wurden an Berufspraxistagen im Rahmen von Studiengängen als Vorbilder für mögliche Berufswege einbezogen. Zudem erhielten Vertreter*innen aus Unternehmen und aus der Verwaltung innerhalb des neuentwickelten Formats einer „Get-in-Touch-Woche“ die Möglichkeit, sich Studierenden sowie Absolvent*innen durch Unternehmenspräsentationen, Vortragsveranstaltungen und Workshops vorzustellen. Gemeinsam mit dem Hochschulteam der Arbeitsagentur Berlin-Süd wurden die Beratungsangebote der Freien Universität Berlin zur beruflichen Orientierung erweitert und durch Veranstaltungen für weitere Zielgruppen ergänzt, etwa Studierende aus dem Ausland oder mit Migrationshintergrund.

Darüber hinaus wurde das Programm der forschungsorientierten Lehre seit 2018 durch ein neu entwickeltes Angebot „Wissenschaft und Gesellschaft“ im Rahmen der Allgemeinen Berufsvorbereitung auf die Bachelorphase erweitert. Es richtet sich explizit an Studierende, die keine wissenschaftliche Laufbahn planen, sondern an der Universität für wissensbasierte Berufe und Tätigkeiten ausgebildet werden.

Die Freie Universität Berlin hat seit Juni 2013 die Funktion einer/s Beauftragten für Studierende mit Behinderung gemäß § 28a des Berliner Hochschulgesetzes im Sinne einer gleichberechtigten Teilhabe aller Universitätsmitglieder in der strategischen Ebene verankert. Ergänzt wird diese Funktion auf der

operativen Ebene durch das eigens für die Beratung und Betreuung behinderter und chronisch kranker Studierender eingerichtete Beratungsbüro.

Innovative Lehr- und Lernformen

Lehren und Lernen mit digitalen Medien ist an der Freien Universität Berlin seit vielen Jahren integraler Bestandteil moderner Lehr-, Lern- und Prüfungsszenarien. Technologiegestützte Lehr-Lern-Konzepte werden für alle zeitlichen Abschnitte des Studiums entwickelt und umgesetzt und sind heute universitätsweit verankert: Angebote für Studieninteressierte zielen auf eine passende Studienfachwahl und eine optimale Vorbereitung auf den Studienbeginn, zum Beispiel Online-Studienfachwahl-Assistenten und diagnostische Eingangstests.

Die vielfältigen Potenziale und Gestaltungsmöglichkeiten von E-Learning kommen in zahlreichen fach- und veranstaltungsspezifischen Konzepten zum Tragen. Blended-Learning-Szenarien verbessern die Lehrqualität in Großveranstaltungen und unterstützen einen lernendenzentrierten Ansatz. Die mediale Anreicherung von Präsenzveranstaltungen zielt auf eine Aktivierung der Studierenden, multimedial und interaktiv aufbereitete Lerninhalte ermöglichen forschende Lernaktivitäten und fördern die Praxisnähe. Ehemals klassisch schriftliche Semesterabschlussprüfungen werden als computergestützten Prüfungen im E-Examination-Center durchgeführt.

Die Basis dieser Aktivitäten bildet eine in der Breite bewährte und etablierte infrastrukturelle Bereitstellung zentraler Systeme wie Content Management System, Learning Management System inklusive Webkonferenzsystem, Blogs und Wikis sowie zentraler Räumlichkeiten wie dem E-Examination-Center und dem Greenscreen-Studio. Darüber hinaus werden aktuelle sowie innovative technische Entwicklungen aufgegriffen und ihre Potenziale im Rahmen projektbezogener Szenarien ausgelotet und erprobt (zum Beispiel technisch-didaktische Konzepte zur Vermittlung von Data Literacy oder die Nutzung von Learning Analytics für adaptive Szenarien). Durch integrierte Services, individuelle Beratungsleistungen sowie ein Fortbildungsprogramm unterstützt die Freie Universität Berlin die Lehrenden beim Einsatz digitaler Medien – von der ersten Idee über die Ausarbeitung eines detaillierten technisch-didaktischen Konzepts bis zu dessen Umsetzung und Qualitätssicherung. Dieses Spektrum an Services wird mit Unterstützung durch einschlägige Drittmittelprojekte realisiert.

Nachhaltige Entwicklung als Querschnittsthema in der Lehre

Eine Auswertung aller Lehrveranstaltungen an der Freien Universität Berlin im Wintersemester 2017/18 zeigt, dass 15 Prozent aller Veranstaltungen einen Nachhaltigkeitsbezug im Sinne der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen aufweisen. Um nachhaltiger Entwicklung mehr Gewicht und Sichtbarkeit im Lehrangebot zu verleihen, hat die Freie Universität Berlin zum Wintersemester 2018/19 den neuen Kompetenzbereich Nachhaltige Entwicklung im Studienbereich Allgemeine Berufsvorbereitung (ABV) eingeführt. Dieser besteht aus vier Modulen, die sich in eine Grundlagenphase und eine Praxis- und Realisierungsphase gliedern und von einer Ringvorlesung begleitet werden. Lern- und handlungsleitend ist dabei das Konzept „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ (BNE), das neben der Vermittlung von Fachwissen die Entwicklung von Reflektions-, Partizipations- und Gestaltungskompetenzen in den Vordergrund rückt. Im Wintersemester 2018/19 wurden sieben Seminare mit insgesamt 200 Teilnehmer*innen angeboten; zum Sommersemester 2019 werden es acht Seminare sein. Bisherige Erfahrungen zeigen, dass seitens der Studierenden verschiedenster Studiengänge eine sehr

hohe Nachfrage nach einem fokussierten, interdisziplinären und praxisnahen Nachhaltigkeitslehreangebot besteht.

Mit der Einrichtung einer Koordinationsstelle zur wissenschaftlichen Koordination und Weiterentwicklung der ABV-Module sowie zur Konzeption und Umsetzung weiterer Lehrinhalte und -formate setzt die Freie Universität Berlin ein deutliches Zeichen, um Nachhaltigkeit als Querschnittsthema stärker in der Lehre zu verankern. Neben den ABV-Modulen plant die Freie Universität Berlin unter anderem den Aufbau einer digitalen „Sustainability Toolbox“, die auch den strategischen Partneruniversitäten innerhalb der University Alliance for Sustainability (UAS) offenstehen wird. Zugleich sind neue Formate und Workshops für die Beschäftigten der Freien Universität Berlin geplant.

Kooperative Promotionen von Fachhochschulabsolvent*innen

An der Freien Universität Berlin haben in den Jahren zwischen 2015 und 2017 insgesamt 13 Personen mit einem Fachhochschul-Abschluss ihre Promotion abgeschlossen. Allerdings handelt es sich nur zu einem sehr geringen Anteil um kooperative Verfahren. Damit bestätigt sich das Bild der letzten Jahre: Seit der von allen Promotionsordnungen der Freien Universität Berlin vollzogenen Öffnung gegenüber Fachhochschulabsolvent*innen wird die Möglichkeit, im Anschluss an ein Fachhochschulstudium an der Freien Universität Berlin ohne weitere Auflagen zu promovieren, wahrgenommen. Es bestätigt sich jedoch auch, dass – obgleich die Freie Universität Berlin schon vor fünf Jahren ein bilaterales Kooperationsabkommen mit der Hochschule für Technik und Wirtschaft geschlossen hat – kooperative Promotionen weiterhin Ausnahmefälle sind.

Um auch die kooperative Form der Promotion zu stärken, engagiert sich die Freie Universität Berlin seit Anfang letzten Jahres in einer Arbeitsgruppe der Hochschul(vize)präsident*innen, die ein Konzept für eine berlinweite, institutionalisierte Lösung entwickeln soll. Die Berliner Landeskonzferenz der Rektoren und Präsidenten hat daher am 26.11.2018 den Präsidenten von Freier Universität Berlin und der Hochschule für Wirtschaft und Recht die Verantwortung für diesen Prozess übertragen. Der Entwurf eines Kooperationsvertrags zum Aufbau einer entsprechenden Einrichtung befindet sich derzeit in der Abstimmung. Die Freie Universität Berlin geht aufgrund der Erfahrungen aus anderen Bundesländern davon aus, dass die wünschenswerte Stärkung der Fachhochschulen nur gelingen kann, wenn zugleich der Nutzen für die Fachbereiche der Universität und deren Professor*innen, die in der kooperativen Promotion zusätzliche Betreuungsaufgaben übernehmen, deutlich wird.

V. Chancengerecht und diskriminierungsfrei – faires Studieren und Arbeiten

Mit mehr als 37.000 Studierenden – davon fast ein Fünftel aus aller Welt – einschließlich rund 4.000 Promovend*innen – davon ein Drittel aus dem Ausland – zählt die Freie Universität Berlin zu den größten Universitäten Deutschlands. Hochmotivierte und qualifizierte wissenschaftliche und wissenschaftsunterstützende Beschäftigte sind der Schlüssel für die Leistungsstärke und den Erfolg der gesamten Universität. Neben Forschungs-, Lehr- und Lernort ist sie ein Arbeitsort mit vielfältigen beruflichen Tätigkeitsfeldern, wie: Wissenschaftler*in, Verwaltungsfachangestellte*r, Fachinformatiker*in, Laborbeschäftigte*r, Bibliothekar*in, Tierärztin oder Tierarzt, Techniker*in, Tierpfleger*in, Imker*in und vielen weiteren. Als Arbeitgeberin sind Personalentwicklung, wie auch betriebliche Ge-

sundheitsförderung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie Geschlechtergerechtigkeit und Diversity Kernelemente ihres Selbstverständnisses. Die Freie Universität Berlin hat das Thema Personalentwicklung zu einem strategischen Handlungsfeld erklärt. Das breite Maßnahmenangebot wird dabei kontinuierlich, systematisch und zielgruppenorientiert weiterentwickelt.

Personalentwicklung wird als dynamischer Prozess verstanden, der interne und externe Entwicklungen systematisch einbezieht und die zentralen Querschnittsthemen der Freien Universität Berlin umfassend integriert. Ziel ist es, institutionelle Interessen mit den Belangen der einzelnen Beschäftigten bestmöglich in Einklang zu bringen, um aktuelle wie auch zukünftige Aufgaben optimal zu bewältigen und aktiv zu gestalten. Die Freie Universität Berlin wirkt dabei auf die Schaffung einer gesundheitsförderlichen Arbeitsumgebung sowie einer wertschätzenden Zusammenarbeit aller Statusgruppen hin. Zahlreiche Maßnahmen und Instrumente wurden daher im Rahmen eines prozesshaften Vorgehens bereits implementiert sowie regelhaft evaluiert, ergänzt, verändert und weiterentwickelt. Die Vernetzung der Akteur*innen und die kontinuierliche und methodische Nutzung von thematischen Synergieeffekten sowie die Weiterentwicklung des Personalentwicklungskonzeptes werden von einem zentralen Team Personalentwicklung unter Leitung der Kanzlerin umgesetzt.

Im Zusammenhang mit der erneuten Antragstellung im Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde das im Sommer 2017 erstellte Konzept zur Personalentwicklung aktualisiert und überarbeitet. Das aktuelle Personalentwicklungskonzept hat zum Ziel, die Bedeutung von Personalentwicklung für die Freie Universität im Sinne des oben genannten Verständnisses auch im Zusammenspiel mit den weiteren strategischen Schwerpunktthemen darzustellen, die Ziele und Handlungsschwerpunkte zu benennen sowie die konkrete zielgruppenspezifische Ausgestaltung beispielhaft darzustellen. Das Personalentwicklungskonzept wird der Senatskanzlei – Wissenschaft und Forschung fristgemäß zum 30.06.2019 vorgelegt.

Förderung von Nachwuchswissenschaftler*innen

Ein wichtiges Handlungsfeld der Freien Universität Berlin ist die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, von der Ansprache interessierter Studierender über die forschungsorientierte Lehre und die Promotion bis zur Erlangung der Berufbarkeit auf eine unbefristete Universitätsprofessur. Wissenschaftliche Qualifizierungswege sind von vielen über Jahre andauernden Unsicherheiten und Risiken geprägt. An der Freien Universität Berlin wurden zahlreiche Mechanismen etabliert und weiterentwickelt, um dem Wunsch von Nachwuchswissenschaftler*innen nach mehr Planbarkeit und Sicherheit für die Qualifizierungsphase zu begegnen. Unter anderem wurde das Karrierewegemodell etabliert, es wurden Rahmenbeschlüsse zu transparenten und dem Qualifizierungsziel angemessenen Vertragslaufzeiten gefasst, und es wurden Nachwuchskräfte bei der Karriereplanung und -entwicklung unter Einbindung der Instrumente der Forschungsförderung und Personalentwicklung unterstützt. Im Rahmen des in der Exzellenzinitiative geförderten Zukunftskonzepts der Freien Universität Berlin und des dort entwickelten Karrierewegemodells sind vor allem die kritischen Übergangsphasen von einer zur nächsten Karrierestufe in den Fokus gerückt. Ziel ist es, die Übergangsphasen im Sinne der besseren Planbarkeit und höheren Sicherheit in der wissenschaftlichen Karriereentwicklung abzusichern.

Die Freie Universität Berlin unternimmt kontinuierliche Anstrengungen, um optimale Rahmenbedingungen für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu schaffen. Besondere Rücksichten gelten dabei den

Arbeitsbedingungen, der Gleichstellung und Familienfreundlichkeit, der Sicherung guter wissenschaftlicher Praxis (gemäß der Ehrenkodex-Satzung und Promotionsordnung der Freien Universität Berlin) und der Karriereentwicklung. Das universitätsinterne Monitoring und Erhebungen sowie die Beteiligung an weiteren externen Erhebungen, wie der Panel-Studie „Nacaps“ des Deutschen Zentrums für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, liefern dafür die empirische Grundlage. Mit dem Karrierewegemodell haben vor allem im Bereich Promotion etliche der gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen bereits verbindliche Form angenommen. Die Vertragslaufzeiten wissenschaftlicher Mitarbeiter*innen wurden konsequent an die Qualifizierungsziele angepasst und für die Erstbeschäftigungszeiten eine Mindestbeschäftigungsdauer von drei Jahren festgelegt. Sämtliche Promotionsprogramme der Dahlem Research School der Freien Universität Berlin legen die Organisation ihres Promotionsstudiums in einer von den Fachbereichen verabschiedeten Promotionsstudienordnung fest, zu der auch die (verbindliche) Betreuungsvereinbarung gehört. Soweit erforderlich, haben die programmspezifischen Regelungen Eingang in die Promotionsordnungen der Fachbereiche gefunden. Für Postdocs hat die Freie Universität Berlin erfolgreich Instrumente zur Rekrutierung internationaler Talente (POINT-/COFUND-Programm) und zum systematischen Ausbau von Forschungsschwerpunkten hausintern sowie in Kooperation mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen erprobt, letzteres insbesondere durch die aus Mitteln der Exzellenzinitiative finanzierten „Dahlem International Junior Groups“ und „Dahlem International Network Professorships“. Hier wurden Maßstäbe für die Transparenz und Qualitätssicherung der Bewerbungs- wie der Auswahlverfahren gesetzt und zudem ein Verfahren etabliert, das auf bestmögliche Integration in innovative Forschungsumgebungen zielt. Flankiert von zielgruppengerechten Weiterbildungsangeboten konnte so ein optimales Entwicklungsumfeld gestaltet werden.

Bewährte Konzepte und Verfahren wurden aufgegriffen und für die Exzellenzcluster adaptiert oder auch in die Tenure-Track-Professuren-Ordnung übernommen. Die Freie Universität Berlin wird diese Instrumente, soweit noch nicht geschehen, systematisieren und auf ihre Eignung für einen flächendeckenden Einsatz prüfen. Die Formulierung eines „Code of Conduct“ gemäß Hochschulvertrag sollte der Stärkung des Berliner Wissenschaftsraums dienen und geschieht deshalb idealerweise gemeinsam mit den Partneruniversitäten der Berlin University Alliance.

Einführung von Tenure-Track-Professuren

Mit dem Erlass der Tenure-Track-Professuren-Ordnung im Dezember 2018 hat die Freie Universität Berlin die Voraussetzung für die Besetzung von Tenure-Track-Professuren geschaffen. Im Sinne der Gleichstellung strebt sie an, die Hälfte aller Tenure-Track-Professuren mit Frauen zu besetzen.

Im Januar 2019 hat die Freie Universität Berlin erneut einen Antrag im Bund-Länder-Programm zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses gestellt, die Förderentscheidung wird im September 2019 erwartet. „FUTURE Track – das Tenure-Track-Programm der Freien Universität Berlin“ ist eine konsequente Weiterentwicklung des im Rahmen der Exzellenzinitiative entwickelten Karrierewegemodells mit dem Ziel einer Entwicklung der Personalstruktur zugunsten unbefristeter wissenschaftlicher Positionen. Für die Zielgruppe – Wissenschaftler*innen, die sich in einer frühen Karrierephase befinden – werden entsprechende Fördermaßnahmen entwickelt, angefangen von einem potenzialorientierten Auswahlverfahren über ein umfangreiches Mentoring-Angebot bis hin zu einem Unterstützungsprogramm zur Gestaltung des weiteren Karriereverlaufs im Fall einer negativen Evaluation. Zudem sind Schulungen geplant, die Berufungs- und Evaluationskommissionen für chancengerechte

Auswahl- und Evaluationsverfahren sensibilisieren. Zur Ausgestaltung und Koordination des Tenure-Track-Programms wurde bereits eine Geschäftsstelle eingerichtet.

Förderung der Gleichstellung von Frauen in der Wissenschaft

Die Freie Universität Berlin verfolgt seit Jahrzehnten eine engagierte erfolgreiche Gleichstellungspolitik. 2018 wurde die Freie Universität Berlin im Rahmen des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder als eine von zehn Hochschulen für ihre hervorragende Personalentwicklung und -gewinnung auf dem Weg zur Professur mit dem Prädikat „Gleichstellung Ausgezeichnet!“ gewürdigt. Im Jahr 2017 wurde die Freie Universität Berlin zum sechsten Mal in Folge mit dem Total E-Quality Science Award für ihr beispielhaftes Engagement für die Gleichstellung von Frauen und Männern ausgezeichnet, erstmalig auch mit dem Zusatzprädikat Diversity. Im Hochschulranking nach Gleichstellungsaspekten des Center for Excellence Women and Science (CEWS) gehört die Freie Universität Berlin seit 2005 zur Spitzengruppe der deutschen Universitäten.

Die Freie Universität Berlin kann eine große Vielfalt an gleichstellungs- und diversitätsbezogenen Maßnahmen, Projekten und Initiativen für eine barriere- und diskriminierungsfreie Lehr-, Lern- und Arbeitsumgebung sowie für eine wertschätzende Zusammenarbeit aller Statusgruppen vorweisen. Zudem beraten und unterstützen die zentrale sowie die dezentralen Frauenbeauftragten die Freie Universität Berlin bei der Umsetzung des staatlichen Gleichstellungsauftrages. Sie beraten die Gremien, begleiten Berufungs- und Einstellungsverfahren, bieten ein vielfältiges Informations- und Beratungsangebot und unterstützen die Bereiche bei der Umsetzung von Frauenförderplänen und Zielvereinbarungen. In Kooperation von zentraler Frauenbeauftragter und dem Weiterbildungszentrum wird das Zertifikatsprogramm „FUTURA – Qualifikation für genderkompetentes Handeln im Beruf“ für Gleichstellungsakteur*innen angeboten.

Im Gleichstellungskonzept 2015–2020 der Freien Universität Berlin sind die bestehenden Selbstverpflichtungen zur Herstellung von Geschlechtergerechtigkeit gebündelt, etwa die Stellungnahme zu den forschungsorientierten Gleichstellungsstandards der DFG oder die Ziele und Maßnahmen, die im Rahmen des Total E-Quality Science Award oder des Professorinnenprogramms des Bundes und der Länder formuliert und zu einer übergreifenden Strategie zusammengeführt wurden. Das Konzept verbindet innovative neue, aber auch seit Jahren erfolgreich eingesetzte Maßnahmen und Programme mit den Planungs- und Steuerungsinstrumenten sowie den Anreiz- und Qualitätssicherungsverfahren der Universität und zielt damit auf eine nachhaltige geschlechter- und familiengerechte Organisationsentwicklung. Zieldefinition, Maßnahmenentwicklung und Umsetzungskontrolle werden systematisch miteinander verbunden. Die Ziele des Gleichstellungskonzepts sind mit der universitätsinternen leistungsorientierten Mittelvergabe verknüpft, sind Gegenstand der Zielvereinbarungen zwischen Präsidium und Dekanaten und werden von den dezentralen Bereichen im Rahmen der Frauenförderpläne aufgegriffen und umgesetzt. Das Gleichstellungskonzept wird regelmäßig aktualisiert und fortgeschrieben.

Frauenanteile - Stand 31.12.2018

Frauenanteile in den Fächergruppen (in %)	Geisteswissenschaften	Sozialwissenschaften	Naturwissenschaften I ¹	Naturwissenschaften II ²	FU gesamt	Ø Bund
Studierende	66%	62%	74%	35%	60%	51%
Absolvent*innen	69%	65%	78%	37%	64%	53%
Promotionsstudierende	57%	54%	69%	39%	55%	45%
abgeschl. Promotionen	61%	56%	72%	40%	56%	44%
Wiss. Mitarbeiter*innen	56%	57%	59%	30%	49%	42%
Habilitationen	63%	33%	75%	0%	50%	24%
Juniorprofessuren	54%	38%	33%	50%	47%	41%
W2-/C3-Professuren (unbefr.)	49%	39%	41%	24%	39%	26%
W3-/C4-Professuren	43%	26%	32%	13%	29%	18%

¹umfasst die Fächer Veterinärmedizin, Biologie, Pharmazie

²umfasst die Fächer Mathematik, Informatik, Physik, Bio-/Chemie, Geowissenschaften

Sowohl das Landesgleichstellungsgesetz Berlin als auch bereits der vorhergehende Hochschulvertrag zwischen dem Land Berlin und der Freien Universität Berlin sehen die Festlegung von realistischen Zielzahlen auf zentraler und dezentraler Ebene zur Erhöhung des Frauenanteils in jenen Bereichen, in denen sie unterrepräsentiert sind, vor. Langfristig strebt die Freie Universität Berlin in allen Fachbereichen und Zentralinstituten ein ausgewogenes Verhältnis von Frauen und Männern an. Um dies zu erreichen, wird das Kaskadenmodell angewandt, wo dies sinnvoll ist. Die Zielwerte im Gleichstellungskonzept fokussieren sich auf die unbefristeten Professuren. Die Zielwertfestlegung für die darunterliegenden Qualifikationsstufen erfolgt durch die Fachbereiche und Zentralinstitute in den Frauenförderplänen.

Die Zielwerte gehen von realistisch vorhandenen Handlungsspielräumen aus und wurden unter Berücksichtigung des aktuellen Besetzungsstands der unbefristeten Professuren und der Annahme eines regulären Ausscheidens der Stelleninhaber*innen ermittelt. Die für die Berechnung zugrunde gelegten, voraussichtlich bis zum Jahr 2020 anstehenden Neuberufungen beziehen sich auf die im Strukturplan der Freien Universität Berlin festgelegten Soll-Professuren. Da in einigen Fachbereichen im genannten Zeitraum nur wenige Professuren neu zu besetzen sind, sind zum Teil nur kleine Steigerungen zu erwarten. Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Gesamtanzahl an unbefristeten Professuren in den Fachbereichen variiert; das Spektrum reicht von 14 bis 48 Professuren (zum Stichtag 31.12.2014 besetzte, unbefristete Professuren). Der Anteil der mit Frauen besetzten unbefristeten Professuren soll insgesamt bis 2020 auf 40 Prozent gesteigert werden, zum Stichtag 31.12.2018 lag der Anteil bei 33 Prozent. Auf der Ebene der Fachbereiche sind schon sehr gute Entwicklungen erkennbar; teilweise wurden die Zielwerte bereits erreicht. Insgesamt bleibt aber festzuhalten, dass vor allem in jenen Disziplinen, in denen Frauen sehr stark unterrepräsentiert sind, sich eine Steigerung des Frauenanteils trotz umfänglicher Bemühungen weiterhin als herausfordernd erweist. Mit der kommenden Fortschreibung des Gleichstellungskonzepts wird die Umsetzung der Zielwerte gründlich ausgewertet und an die aktuellen Bedingungen angepasst.

Umsetzungsstand der Zielwerte gemäß Gleichstellungskonzept 2015–2020

Fachbereich	Zielwert 2020	Frauenanteil 2018
Veterinärmedizin	27%	29%
Rechtswissenschaft	22%	13%
Wirtschaftswissenschaft	15%	12%
Erziehungswissenschaft und Psychologie	44%	44%
Geschichts- und Kulturwissenschaft	43%	39%
Politik- und Sozialwissenschaften	48%	46%
Philosophie und Geisteswissenschaften	50%	51%
Mathematik und Informatik	20%	16%
Physik	18%	13%
Biologie, Chemie, Pharmazie	32%	32%
Geowissenschaften	30%	15%

Mission Statement Diversity

Die Freie Universität Berlin hat sich mit ihrem Mission Statement Diversity ihrem Profil entsprechend zu einer gleichberechtigten Teilhabe aller Universitätsmitglieder an Forschung, Bildung und Hochschulverwaltung bekannt – ungeachtet des Alters, einer Behinderung oder einer gesundheitlichen Beeinträchtigung, des Geschlechts und der sexuellen Orientierung, der sozialen Herkunft und der sozio-familiären Lage, der Nationalität und der ethnischen Zugehörigkeit sowie der Religion und der Weltanschauung. Ein grundsätzliches Verständnis von Offenheit, Respekt, Toleranz und Gerechtigkeit ist wesentlicher Teil ihres Wertekanons. 2018 wurde zur Unterstützung der Erarbeitung eines Diversity-Konzepts ein Diversity-Netzwerk an der Freien Universität Berlin eingerichtet. Aktuell erarbeitet das Präsidium der Freien Universität Berlin eine Governance-Struktur, um den Erarbeitungsprozess zu unterstützen. Das Konzept soll bis 2020 vorliegen. Zudem wurde 2018 die Arbeitsstelle Diversity am Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft eingerichtet. Zu ihren Aufgaben gehört es, die Entwicklung des Diversity-Konzepts wissenschaftlich zu begleiten. Zu diesem Zweck wurden durch die Arbeitsstelle mit den in diesem Themenfeld Beteiligten explorative Interviews zum Bedarf und zum Diversity-Verständnis geführt. Die Ergebnisse werden im Sommer 2019 vorliegen.

2018 ist die Freie Universität Berlin dem Berliner Bündnis gegen Homophobie beigetreten.

Förderung der Geschlechterforschung

Die Freie Universität Berlin versteht Geschlechterforschung als zukunftsorientiertes, profilbildendes Element und fördert sie als wissenschaftliches Feld und als Lehrinhalt auf international konkurrenzfähigem Niveau. Die dezentral angesiedelte Geschlechterforschung wird an der Freien Universität Berlin unterstützt und vernetzt durch die zentralen Förderaktivitäten des Margherita-von-Brentano-Zentrums (MvBZ).

Mit der Gründung des MvBZ hat die Freie Universität Berlin Ende 2015 ihre fachübergreifenden Einrichtungen zur Förderung der Geschlechterforschung in einem Zentrum mit einem breiten Aufgabenprofil zusammengeführt. Damit wurde die Bedeutung der Geschlechterforschung als Qualitätsmerkmal einer (wissenschafts-)kritischen Forschung und Lehre strukturell gestärkt. Das MvBZ hat die Aufgabe, interdisziplinäre Verbundprojekte zu initiieren, zu koordinieren und auszuführen sowie zum

Ausbau der Querschnittsbereiche Digitalisierung und Internationalisierung beizutragen. Im MvBZ werden bestehende Forschungsaktivitäten vernetzt, Anschubfinanzierungen für Drittmittelprojekte kompetitiv vergeben und interdisziplinäre Forschungsverbünde entwickelt. In diesem Rahmen setzt das MvBZ auch eigene Forschungsprojekte um. Es werden zudem Angebote zum wissenschaftlichen Austausch – zum Beispiel Vorträge, Workshops und Tagungen – und Programme für Gastaufenthalte von ausländischen Wissenschaftler*innen organisiert. Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Unterstützung der digitalen Kommunikation und von Publikationen in der Geschlechterforschung. Dieses Arbeitsfeld umfasst die Herausgabe und Redaktion von Open-Access-Zeitschriften, den Aufbau eines Social-Media-Angebots, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt „Gender-Open. Ein Repositorium für die Geschlechterforschung“ und den Aufbau einer Netzwerkplattform.

Grundlegend für die Integration des Themas in Forschung und Lehre an der Freien Universität Berlin sind die derzeit 17 Professuren mit einer Teil- oder Volldomination in der Geschlechter- und Diversitätsforschung: sieben im Strukturplan verankerte Strukturprofessuren, eine weitere W2-Professur, zwei W2-Professuren auf Zeit und sieben Juniorprofessuren. Bei einer Vielzahl weiterer Professuren ist Geschlechterforschung in die Stellenbeschreibung integriert. Zusätzlich wird aus Mitteln der Exzellenzinitiative seit 2013 eine jährlich neu zu vergebende „Internationale Gastprofessur für Geschlechterforschung“ finanziert.

Vereinbarkeit von Familie und wissenschaftlicher Karriere – familienfreundliche Maßnahmen

Die Freie Universität Berlin ist seit Juni 2007 durch das „audit familiengerechte hochschule“ zertifiziert und hat zusätzlich im März 2018 den Verein „Familie in der Hochschule e.V.“ mitgegründet. Mit einer familienfreundlichen Personalpolitik und Hochschulgestaltung unterstützt sie ihre Mitglieder darin, Beruf, Studium und wissenschaftliche Qualifizierung besser mit Familienaufgaben vereinbaren zu können. Studierende und Beschäftigte haben gleichermaßen die Möglichkeit, sich vertraulich per Telefon, E-Mail oder im persönlichen Gespräch zu allen Fragen rund um das Thema Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie vom Dual Career & Family Service der Freien Universität Berlin beraten zu lassen. In diesem Zusammenhang wird auch eine Pflegesprechstunde in Kooperation mit den Pflegestützpunkten Berlin und eine Neuropsychologische Sprechstunde für Pflegende und deren Angehörige angeboten. Familie sieht die Freie Universität Berlin überall dort, wo langfristig soziale Verantwortung wahrgenommen wird. Dies umfasst vor allem Erziehende von Kindern und Menschen, die ihre Angehörigen pflegen.

Ein Schwerpunkt liegt in der Vernetzung mit Kindertagesstätten und Schulen, auf deren Grundlage berlinweit KiTa- und Schulplätze für die Kinder von Gastwissenschaftler*innen, Stipendiat*innen und neuberufenen Professor*innen, die neu nach Berlin kommen, gesucht werden können. In kurzfristigen, dringenden Fällen können Beschäftigte der Freien Universität Berlin bei dienstlichem Interesse für ihre Kinder eine Notbetreuung zu Hause beantragen.

Im Hinblick auf eine familienbewusste Führung wurde das Thema Vereinbarkeit in den Leitfaden zur Durchführung der Jahresgespräche mit den Mitarbeiter*innen integriert. Zeitlich-räumliche Flexibilität wird generell durch die Inanspruchnahme von „Alternierender Telearbeit“ und „Mobilem Arbeiten“ ermöglicht. Im Rahmen des Projekts „LEON – Learning Environments Online“ können darüber hinaus Lehrende Blended-Learning-Szenarien nutzen und ihre Präsenzlehre unter Berücksichtigung der Bedürfnisse der modernen Familien- und Arbeitswelt durch Online-Aktivitäten ergänzen.

Der Service für Doppelkarrierepaare ist ein Instrument zur Attraktivitätssteigerung der Freien Universität Berlin und ein wichtiges Gleichstellungselement, um die Lebenspartner*innen von neuberufenen Professor*innen bei ihrem beruflichen Einstieg in Berlin zu unterstützen. Mit einem individuellen Unterstützungsangebot, ausgerichtet an den jeweiligen Bedürfnissen, bietet der Dual Career Service der Freien Universität Berlin eine umfassende Beratung über potenzielle Stellen auf dem Berliner Arbeitsmarkt und über Möglichkeiten der Kinderbetreuung. Mithilfe der Kontakte und Kooperationen mit regionalen Forschungsinstitutionen, den Berliner Senatsverwaltungen und Partner*innen aus der Wirtschaft können die Lebenspartner*innen bei ihrem Berufswunsch bzw. der Stellensuche gezielt unterstützt werden.

Aufgrund der Bündelung von Maßnahmen zur Förderung von Doppelkarrierepaaren und der Kinderbetreuungsangebote kann die Freie Universität Berlin gerade bei Neueinstellungen von Wissenschaftler*innen schnell und umfassend bedarfsorientierte Unterstützung anbieten, um so die Vereinbarkeit von wissenschaftlicher Karriere, Partnerschaft und Familie zu fördern. Für die schnelle und unbürokratische Aufnahme der Kinder von neu berufenen Professor*innen, werden zum Beispiel 13 Kontingenzplätze an der Kindertagesstätte des Studierendenwerks Berlin an der Freien Universität Berlin bereitgestellt und durch die Universität refinanziert. Die erweiterten Öffnungszeiten der Kindertagesstätte von 07:30 Uhr bis 18:30 Uhr schaffen dabei zusätzliche Flexibilität bei der Koordination von Familien- und Pflegeaufgaben und wissenschaftlicher Karriere.

Der Dual Career & Family Service der Freien Universität arbeitet auf operativer Ebene eng mit den Dual Career Services der Technischen Universität Berlin und der Universität Potsdam als auch dem Dual Career Netzwerk Berlin zusammen. Das alljährlich stattfindende Netzwerktreffen wird 2020 von der Freien Universität Berlin und den Berliner Netzwerkpartner*innen ausgerichtet.

Leistungsbericht über das Jahr 2018

Freie Universität Berlin

Eckdaten

	Anzahl	darunter Frauen		darunter Ausländ.	
Studierende	37.483	22.256	59%	7.975	21%
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	22.771	13.457	59%	2.854	13%
Konsekutive Masterstudiengänge	9.069	5.586	62%	2.349	26%
Weiterbildende Studiengänge	466	302	65%	210	45%
Promotionsstudien	3.918	2.144	55%	1.370	35%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	1.233	759	62%	1.192	97%
Sonstige	26	8	31%	0	0%
Personal	7.891	4.280	54%	1.047	13%
Professorinnen und Professoren	559	208	37%	77	14%
Sonstige wissenschaftliche u. künstl. Beschäftigte	2.286	1.130	49%	523	23%
Nicht-wissenschaftliche Beschäftigte	2.415	1.577	65%	95	4%
Studentische Beschäftigte	1.678	1.011	60%	229	14%
Nebenberufliches Lehrpersonal	953	354	37%	123	13%
Studiengänge	227				
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	76				
Konsekutive Masterstudiengänge	102				
Weiterbildende Studiengänge	18				
Promotionsstudiengänge	31				
Haushaltsvolumen in Mio. €	561,8				
Zuschuss des Landes Berlin	355,1				
Drittmitteleinnahmen	138,2				
sonstige Einnahmen	68,4				

1. Finanzausstattung

	2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
1.1. Einnahmen nach Einnahmearten (in T€)						
Einnahmen insgesamt	441.018	528.459	539.965	561.787	21.822	4%
Einnahmen für konsumtive Zwecke insgesamt¹⁾	306.439	386.164	389.359	408.092	18.733	5%
Zuschuss Land Berlin gemäß Hochschulvertrag	274.225	318.498	328.616	339.741	11.125	3%
Sondermittel aus Landes-/Bundes-Ergänzungsfinanzierung	2.210	2.864	8.008	5.735	-2.273	-28%
Immatrikulations- und Rückmeldegebühren	2.928	3.241	3.301	3.563	263	8%
Akademische Weiterbildung	2.438	2.688	2.590	2.359	-230	-9%
Hochschul sponsoring	-	-	-	-	0	-
Mittel aus Stiftungsvermögen	984	4.315	1.540	1.018	-521	-34%
Erlöse aus Hochschulambulanzen/Veterinärmedizin	4.706	5.241	4.579	5.196	617	13%
Personalkostenerstattung	4.589	8.381	8.903	8.347	-555	-6%
Mieterlöse Grundstücke, Gebäude und Räume	2.649	2.162	1.983	2.037	54	3%
Patenterlöse, Erlöse aus Beteiligungen	0	-	-	-	0	-
Sonstige Einnahmen	11.710	38.773	29.840	40.095	10.255	34%
- darunter interne Verrechnung von Overheadpauschalen aus dem Drittmittelbereich	3.077	15.770	16.282	17.700	1.418	9%
Einnahmen für investive Zwecke insgesamt¹⁾	23.132	14.941	16.409	15.473	-936	-6%
Zuschuss und Zuweisungen des Landes Berlin	21.086	14.912	16.297	15.394	-904	-6%
- darunter Konjunkturprogramm II	9.139	-	-	-	0	-
- darunter Weiterleitung nach Art. 91b GG	742	362	-	994	994	-
- darunter Investitionspakt für Hochschulbau	-	3.101	4.563	2.470	-	-
Sonstige Zuschüsse für Investitionen	2.046	29	112	79	-32	-29%
Einnahmen aus Drittmitteln insgesamt²⁾	111.447	127.355	134.197	138.222	4.025	3%
<u>nach Mittelgeber</u>						
Drittmittel von der DFG	60.116	71.796	74.484	73.590	-894	-1%
Drittmittel vom Bund	24.036	26.164	27.682	29.819	2.137	8%
Drittmittel von der EU, einschl. ESF, EFRE	7.029	6.072	9.320	9.831	510	5%
Drittmittel von sonstigen öffentlichen Bereichen	1.397	1.193	1.178	1.058	-120	-10%
Drittmittel von der gewerblichen Wirtschaft	5.343	3.710	3.933	4.404	471	12%
Drittmittel von Stiftungen u. dgl.	7.180	8.535	7.852	10.101	2.249	29%
Drittmittel von sonstigen Bereichen	6.345	9.885	9.749	9.421	-328	-3%
- darunter Spenden	619	914	498	567	69	14%
<u>nach Verwendungszweck</u>						
überwiegend Forschung	111.447	124.734	131.761	135.516	3.754	3%
überwiegend Lehre	-	2.620	2.309	2.723	415	18%
- darunter Qualitätspakt Lehre	-	2.620	2.309	2.723	415	18%
nachrichtlich: Einnahmen aus Krediten vom Kreditmarkt, Entnahmen aus Rücklagen und Einnahmen aus kassenmäßigen Überschüssen	69.873	87.086	88.184	108.933	20.749	24%

¹⁾ ohne Drittmittel

²⁾ Drittmittel für konsumtive und investive Zwecke, ohne weitergeleitete Drittmittel

1. Finanzausstattung

	2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
1.2. Ausgaben nach Ausgabearten (in T€, inkl. Drittmittel)						
Ausgaben insgesamt	436.744	527.997	524.193	541.310	17.118	3%
Personalausgaben insgesamt	286.573	344.154	351.015	367.211	16.196	5%
Vergütungen Angestellte und Arbeiter	188.309	228.377	233.147	248.783	15.636	7%
Dienstbezüge Beamte	41.147	48.856	50.872	52.059	1.186	2%
Beihilfen und Unterstützungen für aktive Dienstkräfte	1.135	1.149	1.186	1.658	472	40%
Ausgaben für Lehrbeauftragte u. freie Mitarbeiter	4.765	6.022	5.638	5.671	33	1%
Versorgungsbezüge der Beamten, Angestellten u. Arbeiter	43.304	52.505	53.285	51.630	-1.654	-3%
Beihilfen und Unterstützungen für Versorgungsempfänger	5.072	6.384	6.300	7.015	715	11%
Sonstige Personalausgaben	2.842	862	587	395	-192	-33%
Sachausgaben insgesamt	133.458	143.671	141.775	141.767	-8	0%
Lernmittel, Aus- und Weiterbildung	35.286	33.871	31.858	31.454	-404	-1%
Geschäftsbedarf, Geräte, Ausstattungen, Verbrauchsmat.	11.197	12.638	12.046	11.162	-884	-7%
Erstattungen, sonst. Zuschüsse und Stipendien	27.913	26.546	26.997	23.951	-3.046	-11%
Bauunterhaltung	27.613	16.034	17.305	19.046	1.740	10%
Bewirtschaftung (o. Energie)	8.036	10.782	11.144	11.314	170	2%
Energiekosten	11.869	12.587	12.571	12.061	-510	-4%
Mieten und Pachten für Gebäude und Grundstücke	1.003	1.204	1.316	1.175	-141	-11%
Sonstige Mieten und Pachten	1.448	1.982	1.271	1.496	225	18%
Sonstige Sachausgaben	9.093	28.027	27.268	30.109	2.841	10%
- darunter interne Verrechnung von Overheadpauschalen aus dem Drittmittelbereich	3.077	15.770	16.282	17.700	1.418	9%
Investitionsausgaben insgesamt	16.713	40.172	31.402	32.332	930	3%
Baumaßnahmen, Bauvorbereitungsmittel	4.422	23.378	20.091	16.474	-3.618	-18%
Geräteinvestitionen	10.942	11.547	8.376	11.858	3.483	42%
Erwerb von Grundstücken und Gebäuden	1.062	0	0	0	0	-
Sonstige Investitionen	286	5.247	2.935	4.000	1.065	36%
nachrichtlich: Ausgaben zur Schuldentilgung am Kreditmarkt, der Zuführungen an Rücklagen und Ausgaben zur Deckung eines kassenmäßigen Fehlbetrags	74.147	87.548	103.956	130.067	26.111	25%
1.3. Drittmittelausgaben nach Ausgabearten (in T€)						
Drittmittelausgaben insgesamt	106.290	132.369	131.483	136.703	5.220	4%
Personalausgaben	65.055	78.087	77.396	81.743	4.347	6%
Sachausgaben	36.337	48.618	50.103	51.818	1.715	3%
Investitionsausgaben	4.897	5.663	3.983	3.142	-841	-21%

2. Personal der Hochschule

		2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr	
						abs.	in %
2.1. Hauptberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal¹⁾²⁾							
<u>Prof. und Mittelbau insgesamt</u>		2.647	2.832	2.836	2.845	9	0%
Finanzierungsart	Haushalt	1.447	1.484	1.524	1.503	-21	-1%
	Drittmittel	1164	1.291	1.262	1.291	29	2%
	Erstattung	36	57	50	51	1	2%
Beschäftigungsdauer	unbefristet	551	559	591	609	18	3%
	befristet	2.096	2.273	2.245	2.236	-9	0%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	1.442	1.509	1.481	1.539	58	4%
	Teilzeit	1.205	1.323	1.355	1.306	-49	-4%
<u>Professorinnen und Professoren insgesamt</u>		474	557	562	559	-3	-1%
<u>Professorinnen und Professoren auf Lebenszeit</u>		309	327	343	343	0	0%
Finanzierungsart	Haushalt	279	291	306	305	-1	0%
	Drittmittel	4	2	1	0	-1	-100%
	Erstattung	26	34	36	38	2	6%
<u>Professorinnen und Professoren auf Zeit</u>		31	55	58	52	-6	-10%
Finanzierungsart	Haushalt	29	36	40	32	-8	-20%
	Drittmittel	2	13	14	15	1	7%
	Erstattung	0	6	4	5	1	25%
<u>Juniorprofessorinnen und -professoren</u>		77	92	93	89	-4	-4%
Finanzierungsart	Haushalt	63	62	63	63	0	0%
	Drittmittel	8	23	24	21	-3	-13%
	Erstattung	6	7	6	5	-1	-17%
<u>Gastprofessorinnen und -professoren</u>		57	83	68	75	7	10%
Finanzierungsart	Haushalt	32	57	45	45	0	0%
	Drittmittel	25	25	23	30	7	30%
	Erstattung	0	1	0	0	0	-
<u>Mittelbau insgesamt</u>		2.173	2.275	2.274	2.286	12	1%
Finanzierungsart	Haushalt	1.044	1.038	1.070	1.058	-12	-1%
	Drittmittel	1.125	1.228	1.200	1.225	25	2%
	Erstattung	4	9	4	3	-1	-25%
Beschäftigungsdauer	unbefristet	242	232	248	266	18	7%
	befristet	1.931	2.043	2.026	2.020	-6	0%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	972	987	948	1.010	62	7%
	Teilzeit	1.201	1.288	1.326	1.276	-50	-4%
2.2. Nebenberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal¹⁾²⁾							
<u>Lehrbeauftragte</u>		865	513	453	464	11	2%
Finanzierungsart	Haushalt	862	513	453	464	11	2%
	Drittmittel	3	0	0	0	0	-
<u>Privatdozent(inn)en, Honorar-Prof.²⁾</u>		596	512	492	489	-3	-1%
<u>Studentische Hilfskräfte, Tutorinnen u. Tutoren</u>		1.662	1.716	1.714	1.678	-36	-2%
Finanzierungsart	Haushalt	1.090	1.270	1.264	1.230	-34	-3%
	Drittmittel	572	445	448	447	-1	0%

¹⁾ Anzahl des Personals nach Personen gem. amtlicher Hochschulstatistik.

²⁾ In dieser Gruppe sind auch viele Beurlaubte, die daher keine Lehrverpflichtung haben. Der errechnete Wert ist daher bezogen auf die realen Verhältnisse zu hoch.

2. Personal der Hochschule

		2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr	
						abs.	in %
2.3. Hauptberufliches nicht-wissenschaftliches Personal¹⁾							
<u>Nicht-wissenschaftlich Beschäftigte</u>		2.216	2.349	2.341	2.415	74	3%
Finanzierungsart	Haushalt	2.046	2.166	2.176	2.260	84	4%
	Drittmittel	150	169	165	155	-10	-6%
	Erstattung	20	14	0	0	0	-
Beschäftigungsdauer	unbefristet	1.727	1.870	1.839	1.920	81	4%
	befristet	489	479	502	495	-7	-1%
Beschäftigungsumfang	Vollzeit	1.679	1.730	1.712	1.760	48	3%
	Teilzeit	537	619	629	655	26	4%
<u>nach Personalart</u>							
- Verwaltungspersonal ⁴⁾		1109	1.142	1.132	1.161	29	3%
- Bibliothekspersonal		294	259	249	241	-8	-3%
- Technisches Personal inkl. DV-Personal ⁴⁾		534	666	657	702	45	7%
- Auszubildende		101	94	102	113	11	11%
- Sonstiges nicht-wissenschaftliches Personal		177	188	201	198	-3	-1%
2.4. Haupt- und nebenberufliches wissenschaftliches und künstlerisches Personal (ohne Drittmittelpersonal) in Vollzeitäquivalenten (VZÄ)²⁾							
<u>Personal-Vollzeitäquivalente (VZÄ) insgesamt</u>		1.383,4	1.351,6	1.362,3	1.360,0	-2,3	0%
Professorinnen und Professoren auf Lebenszeit		304,0	324,0	341,5	343,0	1,5	0%
Professorinnen und Professoren auf Zeit		29,0	42,0	44,0	37,0	-7,0	-16%
Juniorprofessorinnen und -professoren		68,0	67,0	68,5	66,5	-2,0	-3%
Gastprofessorinnen und -professoren		32,0	53,0	39,7	40,7	1,0	3%
unbefristeter Mittelbau		221,0	216,5	228,5	244,0	15,5	7%
befristeter Mittelbau		557,0	546,5	549,5	536,0	-13,5	-2%
Lehrbeauftragte ³⁾		172,4	102,6	90,6	92,8	2,2	2%

¹⁾ Anzahl des Personals nach Personen gem. amtlicher Hochschulstatistik

²⁾ Bildung der VZÄ gem. amtlicher Hochschulstatistik: hauptberufliches wiss. und künstl. Personal: Vollzeit 1,0 VZÄ, Teilzeit 0,5 VZÄ, nebenberufliches Lehrpersonal 0,2 VZÄ.

³⁾ In dieser Gruppe sind auch Lehrbeauftragte enthalten, die im genannten Zeitraum keine Lehrverpflichtung hatten. Der errechnete Wert ist daher bezogen auf die realen Verhältnisse zu hoch.

3. Studium und Lehre¹⁾

	2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
3.1. Entwicklung der Studierendenzahlen insgesamt						
Studierende insgesamt	32.043	36.237	36.771	37.483	712	2%
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	21.736	21.313	21.939	22.771	832	4%
Konsekutive Masterstudiengänge	4.344	8.600	8.835	9.069	234	3%
Weiterbildende Studiengänge	650	541	547	466	-81	-15%
Promotionsstudien	3.902	4.338	4.135	3.918	-217	-5%
Internationale Austausch- und Mobilitätsprogramme	1.348	1.365	1.252	1.233	-19	-2%
Sonstige ²⁾	63	80	63	26	-37	-59%
3.2. Studienanfängerinnen und -anfänger						
<u>3.2.1. Studienanfänger/-innen im 1. HS insgesamt</u>	5.785	7.047	7.078	7.225	147	2%
<u>nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</u>						
Berlin	1.433	2.136	2.333	2.613	280	12%
Brandenburg	385	413	472	505	33	7%
andere Bundesländer	1.204	1.101	970	889	-81	-8%
Ausland	2.763	3.397	3.303	3.218	-85	-3%
<u>nach Staatsangehörigkeit</u>						
Deutsche	2.973	3.563	3.725	3.986	261	7%
Ausländer/-innen	2.812	3.484	3.353	3.239	-114	-3%
- Bildungsinländer/-innen ³⁾	106	155	158	166	8	5%
- Bildungsausländer/-innen ⁴⁾	2.706	3.329	3.195	3.073	-122	-4%
- EU-Staatsangehörigkeit ⁵⁾	1.348	1.318	1.070	1.014	-56	-5%
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	1.358	2.011	2.125	2.059	-66	-3%
<u>nach Art der Hochschulzugangsberechtigung</u>						
Allg. u. fachgeb. Hochschulreife, Fachhochschulreife	5.764	6.996	6.999	7.157	158	2%
nach § 11 BerlHG, beruflich Qualifizierte	21	51	79	68	-11	-14%
<u>3.2.2. Studienanfänger/-innen im 1. FS insgesamt</u>	9.218	11.975	11.907	12.216	309	3%
Bachelor- u.a. grundst. Anfänger/-innen 1. FS insgesamt	4.364	6.077	6.237	6.685	448	7%
<u>nach Land des Erwerbs der Hochschulzugangsberechtigung</u>						
Berlin	1.865	3.035	3.239	3.682	443	14%
Brandenburg	514	603	625	719	94	15%
andere Bundesländer	1.620	1.869	1.770	1.668	-102	-6%
Ausland	365	570	603	616	13	2%
<u>nach Staatsangehörigkeit</u>						
Deutsche	3.864	5.345	5.482	5.940	458	8%
Ausländer/-innen	500	732	755	745	-10	-1%
- Bildungsinländer/-innen ³⁾	135	202	224	225	1	0%
- Bildungsausländer/-innen ⁴⁾	365	530	531	520	-11	-2%
- EU-Staatsangehörigkeit ⁵⁾	181	237	207	175	-32	-15%
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	184	293	324	345	21	6%
Master-Anfänger/-innen 1. FS insgesamt (o. Weiterbild.)	2.124	2.752	2.777	2.929	152	5%
<u>nach Staatsangehörigkeit</u>						
Deutsche	1.813	2.103	2.033	2.120	87	4%
Ausländer/-innen	311	649	744	809	65	9%
- Bildungsinländer/-innen ³⁾	36	52	58	74	16	28%
- Bildungsausländer/-innen ⁴⁾	275	597	686	735	49	7%
- EU-Staatsangehörigkeit ⁵⁾	133	227	213	217	4	2%
- Nicht-EU-Staatsangehörigkeit	142	370	473	518	45	10%
Master-Anfänger mit Bachelor-Abschluss an eigener Hochschule⁶⁾	1.015	1.221	1.145	1.248	103	9%

¹⁾ In Kapitel 3 handelt es sich um die endgültigen Ergebnisse gem. amtlicher Hochschulstatistik.

²⁾ Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss, kein Abschluss möglich

³⁾ Bildungsinländer/-innen sind ausländische Studierende, welche in Deutschland eine Hochschulzugangsberechtigung (z.B. Abitur) erworben haben.

⁴⁾ Bildungsausländer/-innen sind ausländische Studierende, welche ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben haben.

⁵⁾ EU-Länder und zulassungsrechtlich gleichgestellte Länder

⁶⁾ Bachelor-Abschluss oder anderer grundständiger Abschluss an der eigenen Hochschule; nicht nur unmittelbare Übergänge. Angaben der Hochschule.

3. Studium und Lehre

	2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr	
					abs.	in %
3.3. Ausländische Studierende						
<u>Ausländische Studierende nach Qualifikationsstufen</u>						
insgesamt	6.042	7.626	7.768	7.975	207	3%
proz. Anteil an Studierenden insgesamt	19%	21%	21%	21%		
in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen	2.564	2.727	2.800	2.854	54	2%
proz. Anteil in Bachelor- u.a. grundst. Studiengängen	12%	13%	13%	13%		
in konsekutiven Masterstudiengängen	774	1.871	2.123	2.349	226	11%
proz. Anteil in den kons. Masterstudiengängen	18%	22%	24%	26%		
in weiterbildenden Studiengängen	250	226	230	210	-20	-9%
proz. Anteil in weiterb. Studiengängen	38%	42%	42%	45%		
in Promotionsstudien	1.117	1.456	1.397	1.370	-27	-2%
proz. Anteil in Promotionstudien	29%	34%	34%	35%		
im Austauschstudium	1.335	1.341	1.217	1.192	-25	-2%
proz. Anteil im Austauschstudium	99%	98%	97%	97%		
Sonstige ¹⁾	2	5	1	0		
<u>Ausländische Studierende, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Deutschland erworben haben (Bildungsinländer/-innen)</u>						
insgesamt	881	1.010	1.017	1.023	6	1%
proz. Anteil an Studierenden insgesamt	3%	3%	3%	3%		
<u>darunter</u>						
in Bachelor- u.a. grundständigen Studiengängen	724	786	794	789	-5	-1%
proz. Anteil in Bachelor- u.a. grundst. Studiengängen	3%	4%	4%	3%		

¹⁾ Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss, kein Abschluss möglich

3. Studium und Lehre

		2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
3.4. Studienanfängerinnen und -anfänger nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen							
<u>Studienanfängerinnen und -anfänger im 1. Fachsemester (FS)</u>							
Bachelor- u.a.	insgesamt	4.364	6.077	6.237	6.685	448	7%
grundständige	Geisteswissenschaften	1.137	1.512	1.729	1.845	116	7%
Studiengänge	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	1.376	1.970	1.908	2.123	215	11%
	Mathematik, Naturwissenschaften	1.016	1.427	1.531	1.623	92	6%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	178	207	219	224	5	2%
	Ingenieurwissenschaften	288	508	385	321	-64	-17%
	Kunst, Kunstwissenschaft	243	310	329	348	19	6%
	Sonstige ¹⁾	126	143	136	201	65	48%
	darunter mit Lehramtsoption	566	970	1.187	1.411	224	19%
	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	679	834	762	838	76	10%
Konsekutive	insgesamt	2.124	2.752	2.777	2.929	152	5%
Masterstudien-	Geisteswissenschaften	675	834	825	938	113	14%
gänge	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	773	968	1.010	1.049	39	4%
	Mathematik, Naturwissenschaften	393	585	549	548	-1	0%
	Ingenieurwissenschaften	101	138	167	172	5	3%
	Kunst, Kunstwissenschaft	142	159	158	148	-10	-6%
	Sonstige ¹⁾	40	68	68	74	6	9%
	darunter Lehramtsmaster	403	524	582	692	110	19%
Weiterbildende	insgesamt	410	268	293	204	-89	-30%
Studiengänge	Geisteswissenschaften	80	22	21	0	-21	-100%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	317	244	256	176	-80	-31%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	13	2	16	28	12	75%
	darunter weiterbildende Master	410	243	268	181	-87	-32%

¹⁾ Sonstige gem. amtlicher Hochschulstatistik: sonstige Fächer und ungeklärt, außerhalb der Studienbereichsgliederung

3. Studium und Lehre

	2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr abs.	in %	
3.5. Studierende in der Regelstudienzeit (RSZ) nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen¹⁾							
Studierende innerhalb der RSZ insgesamt	19.012	22.779	22.742	23.433	691	3%	
Studierende i.d. RSZ (ohne Weiterbild.)	18.369	22.220	22.221	23.027	806	4%	
Studierende i.d. RSZ prozentual (ohne Weiterbild.)	67%	71%	69%	70%			
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	insgesamt	13.554	15.742	15.863	16.469	606	4%
	Geisteswissenschaften	3.117	3.819	3.968	4.060	92	2%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	4.756	5.609	5.586	5.881	295	5%
	Mathematik, Naturwissenschaften	2.928	3.048	3.145	3.309	164	5%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	998	1.098	1.072	1.081	9	1%
	Ingenieurwissenschaften	787	949	938	905	-33	-4%
	Kunst, Kunstwissenschaft	626	837	806	820	14	2%
	Sonstige ²⁾	342	382	348	413	65	19%
	darunter mit Lehramtsoption/Staatsex. Lehramt	1.656	2.444	2.727	3.209	482	18%
	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	3.010	3.231	3.078	3.166	88	3%
	darunter ungestufte Studiengänge (Dipl., Mag.)	789	1	0	0	0	-
Konsekutive Masterstudien-gänge	insgesamt	3.467	5.113	5.106	5.325	219	4%
	Geisteswissenschaften	1.099	1.550	1.502	1.633	131	9%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	1.262	1.857	1.872	1.999	127	7%
	Mathematik, Naturwissenschaften	631	1.044	1.019	979	-40	-4%
	Ingenieurwissenschaften	173	254	281	305	24	9%
	Kunst, Kunstwissenschaft	239	289	294	275	-19	-6%
	Sonstige ²⁾	63	119	138	134	-4	-3%
	darunter Lehramtsmaster	561	903	1.018	1.163	145	14%
Internationale Austausch- und Mobilitäts-programme	insgesamt	1.348	1.365	1.252	1.233	-19	-2%
	Geisteswissenschaften	533	455	415	447	32	8%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	617	737	700	653	-47	-7%
	Mathematik, Naturwissenschaften	86	74	69	76	7	10%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	12	10	9	11	2	22%
	Ingenieurwissenschaften	12	16	8	9	1	13%
	Kunst, Kunstwissenschaft	88	73	51	37	-14	-27%
Weiterbildende Studiengänge	insgesamt	581	486	458	380	-78	-17%
	Geisteswissenschaften	156	71	47	19	-28	-60%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	412	382	363	340	-23	-6%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	13	33	48	21	-27	-56%
	darunter weiterbildende Master	581	438	412	324	-88	-21%
Sonstige Abschlüsse³⁾	62	73	63	26	-37	-59%	

¹⁾ ohne Promotionen und Bühnen-/Konzert-/Opernreifepfprüfung, Meisterklassen

²⁾ Sonstige gem. amtlicher Hochschulstatistik: sonstige Fächer und ungeklärt, außerhalb der Studienbereichsgliederung

³⁾ Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss

3. Studium und Lehre

		2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr abs. in %	
3.6. Absolventinnen und Absolventen nach Qualifikationsstufen und Fächergruppen							
Absolventinnen und Absolventen insgesamt		4.914	5.595	5.309	5.496	187	4%
Bachelor- u.a. grundständige Studiengänge	insgesamt	3.713	2.867	2.631	2.665	34	1%
	Geisteswissenschaften	972	759	628	594	-34	-5%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	1.503	1.049	1.081	1.171	90	8%
	Mathematik, Naturwissenschaften	834	648	512	493	-19	-4%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	130	154	176	166	-10	-6%
	Ingenieurwissenschaften	102	105	112	102	-10	-9%
	Kunst, Kunstwissenschaft	171	151	121	139	18	15%
	darunter Bachelor mit Lehramtsoption	229	386	343	413	70	20%
	darunter Staatsexamen Lehramt	213	10	13	2	-11	-85%
	darunter Staatsexamen (ohne Lehramt)	461	529	524	530	6	1%
	darunter ungestufte Studiengänge (Diplom, Magister)	1.758	198	102	47	-55	-54%
Konsequente Masterstudien-gänge	insgesamt	382	1.624	1.741	1.928	187	11%
	Geisteswissenschaften	59	452	491	587	96	20%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	216	620	658	761	103	16%
	Mathematik, Naturwissenschaften	79	365	420	410	-10	-2%
	Ingenieurwissenschaften	24	103	100	91	-9	-9%
	Kunst, Kunstwissenschaft	4	84	72	79	7	10%
	darunter Lehramtsmaster	139	272	278	401	123	44%
Weiterbildende Studiengänge	insgesamt	206	306	205	196	-9	-4%
	Geisteswissenschaften	53	50	39	38	-1	-3%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	153	244	151	139	-12	-8%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	0	12	15	19	4	27%
	darunter weiterbildende Master	206	305	205	196	-9	-4%
Promotion	insgesamt	604	798	732	707	-25	-3%
	Geisteswissenschaften	86	111	121	101	-20	-17%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	173	207	175	156	-19	-11%
	Mathematik, Naturwissenschaften	229	340	302	308	6	2%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	78	92	90	88	-2	-2%
	Ingenieurwissenschaften	13	23	14	18	4	29%
	Kunst, Kunstwissenschaft	25	25	30	36	6	20%
	darunter FH-Absolvent/-innen	0	0	0	0	0	-
Sonstige Abschlüsse¹⁾		9	0	0	0	0	-
Abschlüsse innerhalb der Regelstudienzeit (Anteil an allen Abschlüssen)							
Bachelor- u.a. grundst. Abschlüsse i.d. RSZ		21%	25%	24%	26%	1%	6%
Bachelor- u.a. grundst. Abschlüsse i.d. RSZ + 2 Sem.		55%	66%	64%	69%	4%	7%
konsequente Masterabschlüsse i.d. RSZ		23%	22%	23%	23%	0%	-1%
konsequente Masterabschlüsse i.d. RSZ + 2 Sem.		90%	69%	67%	67%	0%	0%

¹⁾Sonstige Abschlüsse gem. amtlicher Hochschulstatistik: Zertifikat, sonstiger Abschluss

3. Studium und Lehre

		2010	2016	2017	2018	Diff. zum abs. in %	
3.7. Betreuungsrelationen							
<u>Studierende je Wissenschaftlerin bzw. Wissenschaftler</u>							
Betreuungsrelation gem. amtlicher Hochschulstatistik¹⁾	insgesamt	21,3	24,9	25,2	25,7	0,5	2%
	Geisteswissenschaften	25,7	29,4	30,6	30,5	-0,1	0%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	27,6	31,5	32,5	33,2	0,7	2%
	Mathematik, Naturwissenschaften	14,4	17,5	17,1	17,6	0,5	3%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	10,8	10,9	11,0	10,9	-0,1	-1%
	Ingenieurwissenschaften	39,7	70,3	74,9	68,6	-6,3	-8%
	Kunst, Kunstwissenschaft	33,6	42,5	39,9	43,5	3,6	9%
Betreuungsrelation gem. Berliner Kennzahlenprojekt²⁾	insgesamt	15,8	18,4	18,6	19,0	0,5	3%
	Sprach- und Kulturwissenschaften	17,9	21,1	20,6	22,1	1,5	7%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissensch.	24,1	30,4	31,8	32,4	0,6	2%
	Mathematik, Naturwissenschaften	12,0	13,1	13,2	13,4	0,3	2%
	Veterinärmedizin	6,5	8,0	8,0	7,4	-0,6	-7%
	Kunst, Kunstwissenschaft	18,4	23,9	24,0	25,0	1,1	4%
<u>Abschlüsse je Professor/-in³⁾</u>							
Bachelor-Abschlüsse u.a. grundständige Studiengänge	insgesamt	7,8	5,1	4,7	4,8	0,1	2%
	Geisteswissenschaften	7,5	5,1	4,5	4,3	-0,1	-3%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	11,1	6,2	6,4	7,0	0,6	9%
	Mathematik, Naturwissenschaften	6,4	4,0	3,1	3,0	-0,1	-3%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	4,6	4,3	4,8	4,5	-0,3	-6%
	Ingenieurwissenschaften	5,7	5,5	6,2	4,9	-1,4	-22%
	Kunst, Kunstwissenschaft	5,7	6,9	5,3	4,8	-0,5	-9%
Master-Abschlüsse (ohne Weiterbildung)	insgesamt	0,8	2,9	3,1	3,4	0,4	11%
	Geisteswissenschaften	0,5	3,1	3,5	4,3	0,8	22%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	1,6	3,7	3,9	4,6	0,6	16%
	Mathematik, Naturwissenschaften	0,6	2,3	2,5	2,5	0,0	-2%
	Ingenieurwissenschaften	1,3	5,4	5,6	4,3	-1,2	-22%
	Kunst, Kunstwissenschaft	0,1	3,8	3,1	2,7	-0,4	-13%
Promotionen	insgesamt	1,3	1,4	1,3	1,3	0,0	-3%
	Geisteswissenschaften	0,7	0,8	0,9	0,7	-0,1	-15%
	Rechts-, Wirtschafts-, Sozialwissenschaften	1,3	1,2	1,0	0,9	-0,1	-10%
	Mathematik, Naturwissenschaften	1,8	2,1	1,8	1,9	0,0	3%
	Agrar- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	2,8	2,6	2,4	2,4	-0,1	-2%
	Ingenieurwissenschaften	0,7	1,2	0,8	0,9	0,1	10%
	Kunst, Kunstwissenschaft	0,8	1,1	1,3	1,2	-0,1	-5%

¹⁾ Quotient aus der Anzahl der Studierenden insgesamt und der Anzahl der haupt- oder nebenberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten (ohne Drittmittelpersonal und ohne studentische Beschäftigte) je Personalvollzeitäquivalent gem. amtlicher Hochschulstatistik: hauptberufliches Personal: Vollzeit 1,0 VZÄ, Teilzeit 0,5 VZÄ, nebenberufliches Lehrpersonal 0,2 VZÄ; zum Teil inkonsistente Zuordnung des Personals zu Lehr- und Studienbereichen.

²⁾ Quotient aus der Anzahl der Studierenden in der RSZ und der Anzahl der haupt- oder nebenberuflichen wissenschaftlichen und künstlerischen Beschäftigten (ohne Drittmittelpersonal und ohne studentische Beschäftigte) je Beschäftigungsvollzeitäquivalent gem. Berliner Kennzahlenprojekt: Nach Leerdienstleistungsverflechtung gewichtete Studierendenvollzeitäquivalente.

³⁾ Abschlüsse je hauptberufl. Professor/-in gezählt in Personen (inkl. Juniorprof. und Gastprof.)

4. Drittmittel, Forschung, Wissenstransfer, künstlerische Entwicklung

	2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr abs.	in %
4.1. Drittmittelausgaben für Forschung, Nachwuchsförderung u. Innovationen in T€						
Drittmittelausgaben für Forschungszwecke insgesamt¹⁾	106.290	129.883	129.519	134.179	4.660	4%
davon						
Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG)	56.822	73.552	73.414	72.030	-1.383	-2%
davon Exzellenzinitiative	22.678	24.925	22.000	19.858	-2.142	-10%
Exzellenzinitiative: Exzellenzcluster	9.607	3.346	3.468	3.227	-241	-7%
Exzellenzinitiative: Graduiertenschulen	3.043	5.204	5.651	5.038	-613	-11%
Exzellenzinitiative: 3. Förderlinie	10.029	16.375	12.881	11.593	-1.288	-10%
davon DFG ohne Exzellenzinitiative	34.144	48.627	51.413	52.172	759	1%
DFG-Forschungszentren	1.246	-	-	-	-	-
Graduiertenkollegs	2.447	2.673	3.103	2.785	-318	-10%
Sonderforschungsbereiche	12.729	21.366	21.673	15.921	-5.752	-27%
Forschergruppen	1.473	6.722	5.688	6.404	716	13%
Einzelförderung	15.821	15.532	16.835	23.660	6.825	41%
Leibniz-Preis	85	0	0	0	0	-
Schwerpunktprogramme	0	1.490	1.752	2.074	322	18%
Sonstige	343	844	2.362	1.328	-1.033	-44%
Bund	19.691	23.633	23.977	27.497	3.520	15%
Zentrales Innovationsprogramm Mittelstand (ZIM)	0	219	97	165	68	71%
EXIST-Gründerförderung	109	1.157	762	41	-721	-95%
EXIST-Projekte (Gründerstipendien)	1.232	474	632	769	137	22%
BMBF	0	18.877	17.663	19.997	2.334	13%
Weitere Bundesministerien	0	754	2.445	3.759	1.314	54%
Sonstige	18.350	2.152	2.379	2.766	387	16%
Europäische Union (EU)	4.360	8.934	7.462	8.931	1.470	20%
6. und 7. EU-Forschungsrahmenprogramm, Horizon	3.199	1.427	1.250	1.645	396	32%
European Research Council (ERC)	492	3.671	2.543	3.937	1.394	55%
Europäischer Sozialfonds (ESF)	669	0	750	1.149	399	53%
Marie Curie Nachwuchsförderung	0	2.225	1.581	1.150	-431	-27%
Sonstige	0	1.611	1.338	1.049	-289	-22%
Sonstige öffentliche Bereiche	4.899	1.142	1.274	1.407	132	10%
Gewerbliche Wirtschaft	5.113	4.514	4.232	4.839	608	14%
Stiftungen u. dgl.	7.295	8.439	8.596	9.845	1.249	15%
Einstiftung	-	2.090	2.316	2.849	533	23%
Sonstige Bereiche	8.109	9.669	10.565	9.629	-936	-9%
4.2. Forschungsausgaben aus Sondermitteln der Landes- und Bundesfinanzierung in T€						
Masterplan-Forschungsoffensive	568	-	-	-	-	-
Sonstige Sondermittel (bis 2010 inkl. Einstiftung)	2.414	1.984	3.009	2.150	-859	-29%
4.3. Kooperationen/Wissenstransfer						
Anzahl der Stiftungsprofessuren	7	0	0	1	1	-
Anzahl der Erstattungsprofessuren (S-Professuren)	26	43	46	47	1	2%
Anzahl der Patente						
Erfindungsmeldungen (Invention Reports)	21	16	18	24	6	33%
Patentanmeldungen (Patent Applications)	8	9	11	8	-3	-27%
Patentverwertungen (Patent Commercialisierung) ²⁾	0	8	9	8	-1	-11%
Projekte in regionalen Technologie- und Gründerzentren	182	138	95	107	12	13%
4.4. Internationalität der Forschung						
Anzahl der AvH-Stipendiatinnen und -Stipendiaten ³⁾	61	51	60	52	-8	-14%
Anzahl der AvH-Preisträgerinnen und -Preisträger ³⁾	9	6	6	6	0	4%
Anzahl der AvH-Professuren	0	0	0	0	0	-
Anzahl der ERC-Grants	0	2	3	8	5	>100%

¹⁾ Summe der an den Hochschulen im jeweiligen Förderprogramm und Jahr insgesamt verausgabten Drittmittel

²⁾ Verwertung beinhaltet die per Vertrag verwerteten Prio-Patentanmeldungen (auch, wenn es eine Familie ist). Es wurden nicht die einzelnen Verträge gezählt, sondern die Patentverwertungen und Anmeldungen mit und durch Industrie sowie die erteilten Patente in diesen Jahren.

³⁾ jährliche Personenäquivalente nach Aufenthaltsmonaten (8 Aufenthaltsmonate entsprechen einem VZÄ)

5. Kostenrelationen nach dem regionalen und überregionalen Ausstattungs-, Kosten- und Leistungsvergleich¹⁾

	2010	2015	2016	2017	Diff. zum Vorjahr abs.	in %	überreg. AKL (2016)
5.1. Kostenkennzahlen für die Lehre							
<u>Jährliche Lehrkosten je Jahreswochenstunde Lehrangebot (in €)</u>							
Hochschule insgesamt	5.146	5.564	5.450	5.392	-58	-1%	4.833
Sprach- und Kulturwissenschaften	4.271	4.694	4.669	4.504	-165	-4%	4.100
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	5.283	5.763	5.743	5.658	-85	-1%	4.978
Mathematik, Naturwissenschaften	5.661	5.978	5.812	5.788	-24	0%	5.507
Veterinärmedizin	7.568	7.726	7.754	8.510	756	10%	k. A.
Kunst, Kunstwissenschaft	5.348	6.532	5.409	5.339	-69	-1%	3.096
<u>Jährliche Lehrkosten je Studierenden innerhalb der Regelstudienzeit (in €)</u>							
Hochschule insgesamt	4.531	4.455	4.318	4.452	134	3%	4.423
Sprach- und Kulturwissenschaften	3.991	3.855	3.789	3.789	1	0%	4.359
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	2.829	2.639	2.569	2.664	96	4%	3.108
Mathematik, Naturwissenschaften	6.221	6.531	6.291	6.402	111	2%	6.900
Veterinärmedizin	10.440	9.448	9.383	10.603	1.220	13%	k. A.
Kunst, Kunstwissenschaft	4.229	3.793	3.556	3.850	294	8%	4.527
5.2. Kostenkennzahlen für die Forschung							
<u>Gesamtkosten Forschung je Professorin bzw. Professor in T€²⁾</u>							
Hochschule insgesamt	626	724	735	709	-26	-4%	521
Sprach- und Kulturwissenschaften	527	564	576	571	-5	-1%	362
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	416	548	544	495	-49	-9%	427
Mathematik, Naturwissenschaften	810	913	937	927	-9	-1%	724
Veterinärmedizin	897	1.018	1.077	976	-101	-9%	k. A.
Kunst, Kunstwissenschaft	604	906	876	767	-109	-12%	389
<u>Drittmittelausgaben je Professorin bzw. Professor (in T€)</u>							
Hochschule insgesamt	289	341	350	334	-16	-4%	204
Sprach- und Kulturwissenschaften	286	269	288	292	4	1%	127
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	134	198	199	171	-28	-14%	120
Mathematik, Naturwissenschaften	393	488	484	478	-6	-1%	333
Veterinärmedizin	201	257	323	250	-73	-22%	k. A.
Kunst, Kunstwissenschaft	341	557	543	460	-84	-15%	170
<u>Drittmittelanteil an Gesamtkosten für Forschung</u>							
Hochschule insgesamt	46%	47%	48%	47%	0%		39%
Sprach- und Kulturwissenschaften	54%	48%	50%	51%	1%		35%
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	32%	36%	37%	35%	-2%		28%
Mathematik, Naturwissenschaften	48%	53%	52%	52%	0%		46%
Veterinärmedizin	22%	25%	30%	26%	-4%		k.A.
Kunst, Kunstwissenschaft	56%	61%	62%	60%	-2%		44%

¹⁾ ohne Berücksichtigung von Sondereinrichtungen, Bewirtschaftungsausgaben und baubezogenen Kosten (s. Definition AKL)

²⁾ inkl. Drittmittel

6. Gleichstellung

	2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr	
					abs.	in %
6.1. Frauenanteile nach Qualifikationsstufen¹⁾						
Frauen						
Studienanfänger/-innen grundständige Studiengänge	2.380	3.649	3.831	4.117	286	7%
Studierende	18.542	21.321	21.667	22.256	589	3%
Bachelorabschlüsse	290	1.359	1.248	1.356	108	9%
Master- und ungestufte Abschlüsse	1.972	1.449	1.494	1.579	85	6%
abgeschlossene Promotionen	285	422	400	396	-4	-1%
wissenschaftlicher u. künstl. Mittelbau	982	1.129	1.117	1.130	13	1%
Frauen in %						
Studienanfänger/-innen grundständige Studiengänge	57%	60%	61%	62%	0%	0%
Studierende	59%	59%	59%	59%	0%	1%
Bachelorabschlüsse	60%	64%	63%	65%	2%	4%
Master- und ungestufte Abschlüsse	64%	61%	63%	63%	0%	0%
abgeschlossene Promotionen	50%	53%	55%	56%	1%	3%
wissenschaftlicher u. künstl. Mittelbau	48%	50%	49%	49%	0%	1%
6.2. Frauenanteile an den Professuren¹⁾						
Frauen						
	124	213	209	208	-1	0%
Gastprofessuren (hauptberuflich)	12	38	26	30	4	15%
Professuren auf Zeit (ohne Juniorprof., ohne Gastprof.)	9	32	33	27	-6	-18%
Juniorprofessuren	22	41	41	40	-1	-2%
Professuren auf Lebenszeit	81	102	109	111	2	2%
- W2/C3 (inkl. C2)	37	43	45	48	3	7%
- W3/C4	44	59	64	63	-1	-2%
Frauen in %						
	28%	38%	37%	37%	0%	0%
Gastprofessuren (hauptberuflich)	34%	46%	38%	40%	2%	5%
Professuren auf Zeit (ohne Juniorprof., ohne Gastprof.)	43%	58%	57%	52%	-5%	-9%
Juniorprofessuren	40%	45%	44%	45%	1%	2%
Professuren auf Lebenszeit	24%	31%	32%	32%	1%	2%
- W2/C3 (inkl. C2)	29%	35%	37%	38%	1%	3%
- W3/C4	21%	29%	29%	29%	0%	0%
6.3. Neuberufungen von Professorinnen und Professoren²⁾						
Neuberufungen von Frauen auf Lebenszeit						
Bewerbung um Professuren auf Lebenszeit	503	210	102	250	148	>100%
Platzierung auf Listenplätzen auf Lebenszeit	65	22	10	29	19	>100%
Berufungen auf Lebenszeit	15	7	5	6	1	20%
Ernennungen auf Lebenszeit	11	10	7	5	-2	-29%
Frauen in %						
Bewerbung um Professuren auf Lebenszeit	33%	32%	42%	34%	-8%	-18%
Platzierung auf Listenplätzen auf Lebenszeit	50%	34%	37%	44%	7%	19%
Berufungen auf Lebenszeit	48%	33%	33%	43%	10%	29%
Ernennungen auf Lebenszeit	46%	38%	37%	50%	13%	36%
Neuberufungen von Frauen auf Zeit						
Bewerbung um Professuren befristet	54	118	105	110	5	5%
Platzierung auf Listenplätzen befristet	15	21	28	21	-7	-25%
Berufungen befristet	5	7	16	10	-6	-38%
Ernennungen befristet	4	8	16	11	-5	-31%
Frauen in %						
Bewerbung um Professuren befristet	39%	42%	35%	52%	16%	47%
Platzierung auf Listenplätzen befristet	41%	50%	53%	60%	7%	14%
Berufungen befristet	29%	39%	55%	63%	7%	13%
Ernennungen befristet	24%	40%	53%	65%	11%	21%

¹⁾ Es handelt sich um Angaben gemäß amtlicher Hochschulstatistik.

²⁾ Es handelt sich um Daten gemäß Berufungsstatistik der Skzl Wissenschaft und Forschung.

6. Gleichstellung

	2010	2016	2017	2018	Diff. zum Vorjahr	
					abs.	in %
6.4. Besetzung von leitenden Positionen in der Hochschule³⁾						
Frauen in %						
Hochschulleitung ⁴⁾	40%	50%	50%	33%	-17%	-33%
Dekan/Dekanin/wiss. und künstl. Abteilungsleitungen	9%	27%	36%	27%	-9%	-25%
6.5. Besetzung von Hochschulgremien (Mitgliedschaft durch Wahl)³⁾						
Frauen in %						
Kuratorium aktiv/Hochschulrat	67%	44%	50%	50%	0%	0%
Konzip/erweiterter Akademischer Senat	45%	39%	48%	48%	0%	0%
Akademischer Senat	44%	52%	48%	48%	0%	0%
Kommissionen des Akademischen Senats	39%	54%	58%	52%	-7%	-12%
Fakultäts- und Fachbereichsräte	34%	41%	41%	42%	1%	3%

³⁾ Es handelt sich um Angaben der Hochschulen.

⁴⁾ Präsident/in, Vizepräsident/in, Kanzler/in, Rektor/in, Prorektor/in